MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

14. 2.	15. 2
—	—
509	515½
299	—
503	509
535	531
264	263
766	768
292	295
668	—
350	351
331	335
440½	435
926	926
319	318½
486	482
290	287
249	250
343	335
608	608
372	371½
396	299
367	370
527	535
258½	—
395	395
301½	305¾
355½	349
780	780
—	—
312½	320
430½	435½
229	225
512	538
630¼	631
525	535
88	86
790	805
280	231
240	225
333	328
266	260
347	351
350	377
255	252
410	402
230	236
145	147
425	438
344	394
252	252

Westfälische Tageszeitung

Der Westfale

Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Bispinghof 12a. Fernruf 105 und 1426. Drahtanschrift: Tageszeitung. Münsterwestf. Berliner Schriftleitung: Berlin S.W. 61. Blücherstraße 7 II, Fernruf: Moritzplatz 4147.

Westfälische Handelszeitung. Einzelnummer 25 Pf.

Monats-Bezugspreis: Durch Boten frei in Haus gebracht oder durch die Post Mk. 5.—. — **Anzeigenpreis:** Ein Millimeter Höhe einspaltig im örtlichen Verkehr 40 Pfg., Bank-, behördliche und auswärtige Anzeigen 50 Pfg., Reklamen 250 Pfg. — Bei Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. — Bei Konkursen oder gerichtlicher Eintreibung fällt Rabatt fort. — Erfüllungsort Münster i. W.

Nr. 47 | **Münster i. W. Donnerstag, den 17. Februar** | **Jahrgang 1921**

London

* **Berlin,** 16. Februar. (Eig. Drahtbet.)

Das „Berl. Tagebl." teilt mit: Kommenden Freitag werden, wie wir erfahren, die Beratungen des engeren Sachverständigenausschusses, der zur Formulierung der in London zu unterbreitenden deutschen Gegenvorschläge eingesetzt wurde, zu einer zweiten Sitzung zusammentreten. Die verschiedenen Sachverständigen haben sich in der Zwischenzeit mit einer eingehenden Prüfung der Unterlagen befaßt, die einen vorläufigen Ueberblick über die deutsche Produktionsbilanz ermöglichen werden. Es handelt sich hier um die Zusammenfassung der statistischen Daten über die Leistungsfähigkeit der einzelnen Industriezweige. Auch die landwirtschaftliche Produktion muß selbstverständlich eingehend berücksichtigt werden. Die Erhebungen sind auf breiter Basis aufgenommen worden. Von der Genauigkeit dieser Erhebungen wird das überaus wichtige Ergebnis der ganzen Beratungen abhängen. Minister Dr. Simons, der sich gestern zum Besuche der badischen Regierung in Karlsruhe aufhielt, wird Ende dieser Woche wieder in Berlin eintreffen. Bis dahin dürften auch die Besprechungen in der Sachverständigenkommission soweit gediehen sein, daß fest umrissene Projekte in ihren Rahmen einbezogen werden können.

Frankreichs Vorspiel für London

Paris, 16. Februar (Eig. Drahtb.)

Bei der gestrigen Diskussion in der französischen Kammer über den Skandal bei der Liquidation der amerikanischenArmeebestände gab der ehemalige Unterstaatssekretär A. Brousse den Wert dieser Bestände auf über 6 Milliarden Franen ank Tatsächlich seien aber nur 5 237 Millionen Franken gezahlt worden. Brousse führte aus, daß während seiner Tätigkeit im Amt 510 Klagen wegen Unterschlagung eingereicht wurden, denen 483 Verurteilungen folgten. 4271 Beamte seien infolge dieses Skandals entlassen und 2488 beurlaubt worden, darunter 27 Abteilungschefs.

In der „Action francaise" behauptet Karl Maurras, die französische Regierung beabsichtige eine 25%-ige Kapitalsabgabe zu erheben als das einzige Mittel, die Finanzlage Frankreichs wieder auf eine gesunde Basis zu stellen. Maurras will einen Entwurf gesehen haben, der folgende Vorschläge enthielt:

1. Abstempelung aller Banknoten. Die französische Regierung zieht 25% des gestempelten Betrages ein.
2. Beschlagnahme von 25% aller Bankdepositen einschließlich Krediten.
3. Beschlagnahme von 25% allen Besitztumes.
4. Die Aktiengesellschaften übergeben ein Viertel ihres gesamten Kapitals dem Staate und
5. eine Abgabe von fremden Krediten.

Man hofft, durch diese allgemeinen Abgaben insgesamt 150 Milliarden Franken zu erzielen. Es wird behauptet, daß eine geheime Sitzung der Deputiertenkammer einberufen werden soll, um das Projekt zu beraten, da Frankreichs finanzielle Lage sehr ernst sei. Im kommenden Jahre muß das französische Schatzamt mehr als 60 Milliarden Franken ausgeben. Da das Budget aber nur 23 Milliarden Franken einnahmen aufweist, bleibt ein Defizit von 37 Milliarden Franken.

Frankreichs Etat ist zweifellos nicht sehr günstig. Aber man wird nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß vor der Londoner Konferenz mit Absicht die Lage beträchtlich dunkler dargestellt, stark schwarz in schwarz gemalt wird, um von Deutschland durch Englands und Italiens Unterstützung den letzten Heller zu erpressen. Briand will, daß die Welt an eine Bankerottgefahr für Frankreich glaubt, damit seine These von der Notwendigkeit des vorherigen Bankerotts des „säumigen Schuldners" durch entsprechende Londoner Beschlüsse in die Tat umgesetzt wird.

Der „Temps" unentwegt auf dem Kriegspfad

Paris, 16. Februar. (Eig. Drahtb.)

Der „Temps" widmet einen Leitartikel der Stuttgarter Rede Simons' und weist insbesondere auf deren energische Stellen hin. Er schreibt: „Die Alliierten sind gewarnt. Es ist vielleicht das erste Mal, daß eine Regierung, ehe sie sich zu einer internationalen Konferenz begibt, die öffentliche Meinung des Landes auffordert, ihr eine unveränderte Haltung aufzuzwingen." Das Blatt stellt dann die Frage auf: „Werden die Alliierten vor einem Deutschland, das morgen vielleicht droht, bei der Ausführung des Friedensvertrages Widerstand zu leisten, fortfahren, die Arme zu verschränken?" Da dieser Leitartikel des „Temps" nicht unterzeichnet ist, könnte man sich fragen, ob es immer Herbette ist, der dies schreibt, oder ob vielleicht Herr Tardieu, der ehemalige Leiter der auswärtigen Politik des „Temps", einer der Verfasser des Friedensvertrages, nicht am Ende diese Artikel inspiriert.

Die Lage des Ministeriums Kahr

* **München,** 15. Februar. (Eig. Drahtber.)

Wie die politischen Dinge heute in München stehen, [illegible] eine Erweiterung der Koalition nach links unbedingt das Ende des Ministeriums Kahr bedeuten, denn die Mehrheitssozialdemokratie zeigt sich Kahr gegenüber unversöhnlich. Es ist auch nicht denkbar, daß die drittstärkste Partei des Landtages, die bayerische Mittelpartei, im gegenwärtigen [illegible]n Stadium [illegible] den Sozialdemokraten das Feld räumen würde. Auch die bayerische Volkspartei würde kaum Lust verspüren, schon jetzt diese mit den Sozialdemokraten zusammenzugehen, um so weniger als die Mehrheitssozialdemokratie für den volksparteilichen Föderalismus so gut wie nichts übrig hat.

Auch die Kommunisten

München, 15. Februar. (Eig. Drahtb.)

In einer recht matt besuchten kommunistischen Versammlung im Zirkus Krone bezeichnete der Referent Dr. Levy Vorsitzender des Berliner Zentralrates, den Völkerbund und den ewigen Frieden als ein Märchen. Er sagte weiter, die Kommunisten lehnten das Pariser Diktat ab, weil entweder 100 000 deutsche oder französische Arbeiter zugrunde gehen würden, je nachdem das Diktat erfüllt werde oder nicht.

Die Rechnung von Paris

Lloyd Georges Geständnis

London, 16. Februar. (Eig. Drahtber.)

In der Adreßdebatte zur Thronrede, die gestern nachmittag begann, sprachen zunächst Asquith und der Arbeiterführer Thomas. Darauf ergriff Lloyd George das Wort und führte aus, daß die Bedeutung der bevorstehenden Konferenz in London verbiete, die in Paris getroffenen Entscheidungen zu besprechen, schon deshalb nicht, weil man die Gegenvorschläge Deutschlands nicht kenne.

Was die Konferenz von Paris geleistet habe, konnte sie nur infolge des Bestehens des Versailler Friedensvertrages vollbringen. Die Pariser Konferenz führte dazu, daß ein Einvernehmen getroffen wurde über eine feste Summe, die man von Deutschland fordern müsse, ohne daß sie die Zeit damit verloren hätte, daß jeder Staat eine genaue Liste der Schäden hätte anfertigen müssen, die er erlitten habe. Man habe sich nicht damit aufgehalten, alle Einzelheiten zu prüfen und zu erörtern.

Die Vorschläge und Entscheidungen, welche die Pariser Konferenz traf, unterschieden sich von denen, die früher getroffen wurden, namentlich bezüglich der Höhe der Jahreszahlungen die je nach dem wachsenden Wohlstand Deutschlands verschieden sein werden, und diesen Wohlstand werde man an der deutschen Ausfuhr erkennen können. Es läge sowohl im Interesse der Alliierten wie Deutschlands, daß die Gesamtsumme der Entschädigungen festgesetzt wurde. Die Beschuldigung, daß die getroffenen Entschließungen bezüglich der deutschen Entschädigungssumme im Widerspruch mit dem Versailler Vertrag ständen, lehnte Lloyd George entschieden ab.

Bezüglich Irlands erklärte er, daß sich die Regierung weiterhin weigere, den Bericht des Generals Strikland über die Repressalien zu veröffentlichen. Irland sei im Zustande vollkommenen Aufruhrs, infolgedessen müßten auch energische Maßnahmen ergriffen werden.

In dieser Rede Lloyd Georges ist uns das offene Geständnis interessant, daß man sich in Paris nicht aufgehalten habe die Schäden der einzelnen Länder zu prüfen und sich nur beeilte, zu einer Gesamtsumme zu kommen. In London wird von deutscher Seite gerade dieses Versäumnis zur Grundlage der deutschen Einwendungen und Vorschläge gemacht werden müssen.

* * *

hnb. **London,** 15. Februar.

Bei der Debatte über Beantwortung der Thronrede des Königs erklärte Lloyd George hinsichtlich der Pariser Beschlüsse, daß sie „in keiner Beziehung von dem Versailler Vertrag abwichen". Ueber die Konferenz mit den Türken erklärte er, daß der Vertrag von Sèvres ohne Zweifel Gegenstand der Beratungen sein werde. Es sei ihm aber nicht bekannt, welche Vorschläge von türkischer Seite gemacht werden sollen. Das Wichtigste, was die Welt brauche, sei der Friede. Die Vertreter aus sämtlichen Teilen des Reiches werden wohl von diesem Wunsche beseelt sein und die Pflicht haben, darauf zu achten, daß auch der christlichen Bevölkerung in der Türkei recht geschähe. Lloyd George sprach dann lange über die irische Frage. Der Erzbischof von Perth habe den Vorschlag gemacht, mit Irland einen Waffenstillstand zu schließen, die Behörden in Irland sagen aber, daß ein Waffenstillstand nichts ändern könne, so lang nicht die Sinnfeiner ihre Waffen abgeliefert hätten. Diese Bedingung sei aber von den Sinnfeinern nicht angenommen worden, wodurch sie gezeigt hätten, daß sie den Gedanken, ihre Unabhängigkeit mit Waffengewalt zu erzwingen, nicht aufgegeben haben. Solange aber die Sinnfeiner auf diese Weise handeln, werde es in Irland keinen Frieden geben. In dem Bericht des Militärgerichtshofes von Cork über die Untersuchung der Brandstiftungen sei genügend Material vorhanden, um zu der Schlußfolgerung zu kommen, daß Mangel an Disziplin bei der Hilfspolizei bestehe, doch habe man Schuldige nicht entdecken können. Sieben Leute seien jedoch entlassen worden, und ein Offizier vom Dienst suspendiert. Ueber die Ereignisse in Mallow teilte Lloyd George mit, daß eine Untersuchung im Gange sei. Die Regierung werde sich durch einen Streik nicht beirren lassen. Der Zustand in Irland sei besser als vor einem halben Jahre. Die Polizei erleide zwar noch Verluste, doch komme dies daher, daß man sich in einem Gebirgsland befinde, wo man die Mörder lange suchen müsse. Loyd George endete mit der Erklärung, daß die Ordnung bald wieder hergestellt sein werde, und mit der Ordnung dann die Freiheit.

Wie die Entschädigungssummen berechnet werden

Interessante Einzelheiten über die Art und Weise, wie man in Frankreich die deutschen Wiederherstellungskosten berechnet, bietet ein Brief eines deutschen Kriegsgefangenen, der in Frankreich jetzt als Vermessungsbeamter im Gebiet von Havrincourt im Bezirk Arras tätig ist. Die ganze Wiederaufbautätigkeit dieses Dorfes war in die Hände von 2 Unternehmern gelegt. Diese erhalten für einen Kubikmeter Gelände, das sie wiederhergestellt haben, von der Regierung 1 Frank. Da diese Unternehmer nun meist Bauern sind, die von der Kegelberechnung gerade nicht viel Ahnung besitzen, schätzen sie die Schäden meist nach ihrem eigenen Gutdünken ab, und man kann sich in die Seele des Unternehmers versetzen, daß er nicht gerade zu wenig berechnet. Bei den Unternehmern spielt das „schöne" Wort: „l' Allemagne payera tout" — (Deutschland wird alles bezahlen) die Hauptrolle. Der Briefschreiber tritt für die Richtigkeit seiner Angaben vollkommen ein und man kann sich gut diese Art und Weise vorstellen, wie die wahnsinnigen Wiederherstellungsforderungen der Entente entstanden sind.

Zwei Dogmen

I.

Zwei Dogmen, die im Programm des Sozialismus eine besonders hervorragende Rolle spielen, sind im Begriff, an den harten Tatsachen des Wirtschaftslebens gänzlich zu scheitern: Der Achtstundentag und die Sozialisierung. Den einen hat uns die deutsche Revolution als „Errungenschaft" beschert. Die andere sollte der zur Macht gelangte Sozialismus bringen. Mit unvergleichlicher Hingebung hängt die Seele des dem Sozialismus verfallenen deutschen Arbeiters an diesen beiden Dingen. Es wird daher schwere innere Kämpfe beim einzelnen und in den Massen, dazu eines bitteren wirtschaftlichen Drucks mit erst langsam nachfolgender Erkenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge bedürfen, ehe die Arbeiterschaft selbst die beiden Begriffe zum alten Gerümpel zu werfen sich entschließt. Der wirtschaftliche Druck ist schon da, und er wird sich stätig verstärken, solange wir den Achtstundentag behalten. Je eher und allgemeiner die Erkenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge sich durchsetzt, desto weniger bitter wird der Druck werden.

Für den nicht in die Tiefe des Wirtschaftslebens Schauenden, so für die sozialistische Presse, ist Beweis für den Achtstundentag genug, daß die deutschen Fabriken heute zum Teil aus Mangel an Aufträgen eine sogar weiter verkürzte Arbeitszeit haben einführen müssen, und daß es Hunderttausende von Arbeitslosen gibt. Wir haben oft darauf hingewiesen, daß das ein sehr trügerischer Beweis ist, und wir behaupten nach wie vor, daß der Mangel an Aufträgen zum erheblichen Teil eine Folge des Achtstundentages ist.

Beseitigung der Arbeitslosigkeit durch Mehrarbeit! Diese Forderung hat der verdiente Volkswirt Dr. Bruno Brukner, der selbst in der Industrie steht, schon vor längerem aufgestellt. Er verweist darauf, daß eine Rückkehr zur Vorkriegsarbeitszeit und zur Vorkriegsarbeitsleistung eine Erhöhung der Erzeugung von 30 bis 50 vom Hundert zur Folge haben, daß damit der Preisabbau automatisch erfolgen und die Kaufkraft der Bevölkerung schnell wachsen werde, daß mit der Kaufkraft auch der Verbrauch wieder steigen könne und daß mit der Vermehrung des Verbrauchs naturgemäß eine Vermehrung der Arbeitsgelegenheit Hand in Hand gehe.

Wer unsere Zeitung aufmerksam gelesen hat, weiß, daß die Brucknerschen Ideen sich mit denen treffen, die wir seit der Revolution unermüdlich dargelegt haben. In der Tat sind jeder behördliche Versuch, die Preise abzubauen, jede kommunistische Demonstration und alles sozialistische Gejammer über Wucherpreise nur lächerlich, solange in Deutschland weniger erzeugt wird, als der normale Verbrauch seiner Bevölkerung ausmacht. Dadurch, daß man den Preis einer Ware herabsetzt, vermehrt man sie nicht. Indem man den Preis so niedrig zu halten sucht, daß jeder sie sollte kaufen können, sorgt man doch nicht dafür, daß für jeden auch etwas da ist. Das haben die Erfahrungen des Krieges mit seinen stets ausverkauften Läden gezeigt. Für den Verbraucher kommt alles auf die Erzeugung an, und wenn die Konsumentenvereine mehr wirtschaftliches Verständnis hätten, als sie leider öffentlich zeigen, würden sie weniger um niedrigere Preise und mehr für eine starke Produktion kämpfen. Denn mit der starken Produktion sinken die Preise von selbst, während bei nicht ausreichender Produktion, kein Konsumentenverein, kein Kommunist und kein Herkules die Preise unten halten kann. Ob wohl diese einfachen Wahrheiten von Behörden und Parteien in Deutschland jemals begriffen werden?

Es kommt alles auf die Erzeugung an. In eine Volksversammlung gehen und über den Wucherpreis des Brotes zu schimpfen, ist verdammt einfach. Seinen Zuhörern mitteilen, daß die deutsche Getreideernte vor dem Kriege 15 Millionen Tonnen betrug und daß die Ernte von 1920 nur sechs Millionen ausmacht, ist schon etwas schwieriger. Seinen verhetzten Zuhörern aber dann noch gar sagen, daß in der Ernte vor dem Kriege eine Unmenge Menschenarbeit mehr gesteckt hat, als in der Ernte von 1920, das geht über die sozialistische und kommunistische Kraft. Denn die logische Schlußfolgerung wäre ja die durchaus antisozialistische: Unsere Brotgetreideernte reicht nicht mehr für uns aus, weil wir nicht genug Arbeit in den deutschen Boden hineinstecken; mehr Arbeit in den Düngerfabriken, mehr Arbeit in den Fabriken der landwirtschaftlichen Maschinen, mehr Arbeit in den Elektrizitätswerken und Ueberlandzentralen, mehr Arbeit in den Kohlenbergwerken und mehr Arbeit der landwirtschaftlichen Arbeiter. Pfui Deubel, das wäre eine nette Schlußfolgerung für eine sozialistische Versammlung. Da bleiben wir schon lieber bei dem schlichten Anfang und schimpfen über den Wucherpreis des Brotes.

Wie beim Brot geht es natürlich auf allen Gebieten. In allen Erzeugnissen, die der Mensch braucht, selbst im klaren Trinkwasser, steckt Menschenarbeit. Wer auf die Herstellung aller Erzeugnisse weniger Arbeit verwendet, als früher, muß sich nicht wundern, daß weniger Erzeugnisse da sind, als früher, und die Preise steigen. Wenn heute der Maurer indem er 400 Ziegelsteine legt, seinen Tagesunterhalt erwirbt, während er früher 1600 legte, so muß man sich nicht wundern, daß, wer baut, allein für das Legen der Ziegelsteine 4mal soviel zu zahlen hat, als früher. Und da sich die gegenüber Vorkriegszeit verringerte menschliche Arbeitsleistung durch alle Erzeugnisse hindurch zieht, ein Wirtschaftsprozeß immer in hundert andere hinübergreift, so muß man sich nicht wundern, daß die verminderte Arbeitszeit und die verminderte Arbeitsleistung sich schließlich an jedem einzelnen und an seinem Verbrauch rächt.

Wir Deutsche sind in Not, und wir werden lange Zeit hindurch in der Not leben; denn wir haben nicht die Macht zu verhindern, da beutegierige Feinde uns große Mengen der von uns erzeugten Dinge abnehmen, sei es die erzeugten Waren selbst, sei es das erlöste Geld, für das wir sonst uns etwas im Ausland kaufen könnten. Wir werden also, selbst wenn wir so fleißig erzeugen, wie vor dem Krieg, nicht soviel verbrauchen können, wie damals. Wie aber soll auf die Dauer unsere Notlage sich gestalten, wenn wir nun gar noch weniger erzeugen, als vor dem Krieg? Haben sich die Sozialisten und Kommunisten, die die Massen verhetzen, diese Frage schon einmal ernstlich vorgelegt? Glauben sie wirklich, daß durch die Beseitigung des privaten Besitzes (des Kapitals) die Erzeugung, also die Voraussetzung jeden Verbrauchs, anwachsen würde? Oder glauben sie, daß der Gesamtverbrauch des Volkes dadurch stark herabgesetzt werden könnte, daß man die dünne Schicht der Reichen beseitigt?

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Wenn aber durch den Kommunismus die Erzeugung nicht wächst und der Verbrauch nicht sinkt, wie will man den Massen mehr geben, als sie jetzt haben?

Wer diese Probleme durchdenkt, — sie sind gar nicht schwer zu begreifen, falls man sich seinen Kopf kühl, frei von Klassenkampf und Parteihetze hält, — der weiß, daß ein Volk in Wirtschaftsnot nur durch vermehrte Arbeit seine Lage verbessern kann. Der schon genannte Dr. Brükner schreibt mit Recht:

„Für den tiefer Denkenden ist Arbeitslosigkeit in einem Volke, das Not leidet, ein Unsinn, ein Hirngespinst oder eine Folge wahnsinniger Einteilung. Arbeitslosigkeit kann in einem Negerstamme, dem die Früchte in den Mund wachsen, begründet sein, im Schlaraffenlande; sie kann immer erst eintreten, wenn alle Bedürfnisse befriedigt sind. Aber in einem Lande der Not gibt es Arbeit in Hülle und Fülle; Not bedeutet ja unbefriedigte Bedürfnisse ... Gesetzt den Fall unsere Wirtschaftsleiter kämen zur Einsicht, daß die Arbeitslosigkeit nur durch Mehrarbeit aller und durch Beschränkung der Lohnforderungen, durch gleichzeitigen Abbau der Erwerbslosenfürsorge beseitigt werden kann, unser Gesamtvolk schüfe wieder wie in alten Tagen mit Fleiß und Hingabe, unsere Valuta würde sprunghaft steigen, in wenigen Monaten kämen wir wieder hoch ...“

Haben wir uns nicht vor Monaten schon ganz ähnlich ausgedrückt, als wir sagten, daß nichts unsere Valuta mehr stärken würde, als der mutige Entschluß einer vernünftigen Reichstagsmehrheit, die sich hinstellt mit dem Verlangen nach Aufhebung des Achtstundentags, und einer Regierung, die diesem Verlangen zu folgen den Mut hätte?

Auf die Dauer werden wir solchen Entschlüssen nicht ausweichen können. Die sachsende Not, der Mangel an Erzeugnissen wird uns dazu zwingen. Noch haben wir das wahre Bild verschleiern können, indem wir uns im Auslande hinzukauften, ohne mit wirklichen Werten zu zahlen. Noch borgt man uns. Auf die Dauer wird uns kein Mensch mehr borgen, und das Schwinden des Wertes unserer Mark, die dem Auslande keine Sicherheit mehr bieten wird, wird von ganz allein das Kaufen im Auslande verhindern; dann wären wir so weit wie Wien.

Mit Recht hat vor einiger Zeit Graf Bismarck-Kniephoff in der „Vossischen Zeitung“ unter der Ueberschrift „Die letzte Rettung“ gesagt:

„Und kein Partei wagt es, die einzige Lösung, die hier helfen kann, hinauszurufen: Vermehrung der Arbeitsleistung und Einschränkung des Bedarfs. Denn es klingt nicht lieblich. Und so selbstverständlich es scheint, daß, wenn z. B. im Lande für je Tausend Mann nur vierhundert Anzüge vorhanden sind, auch eine allgemeine Herabsetzung des Lohnes auf 1000 M. für die Stunde den allgemeinen Bekleidungsstand nicht bessern könnte, so wenig ist doch auf eine Einsicht der Massen hierin je zu hoffen; haben doch die Gebildeten größtenteils auch noch nicht sich klar gemacht, daß eine durch den Krieg und Versailles um die Hälfte verminderte Menge von Sachgütern (Verbrauchsgütern und Produktionsmitteln) für alle durchschnittlich nur den halben Verbrauch an Sachgütern (Nahrung, Kleidung u. a. m.) pro Kopf zuläßt, so lange bis, durch gesteigerte Arbeit, die Sachgüter wieder vermehrt worden sind; und daß durch keine Maßnahme der veränderten Besitzansprüche an die Sachgüter, wie Steuern, Löhne, Sozialisierung, dieses Problem aus der Welt geschafft wird, weil dadurch die Sachgüter nicht mehr werden; daß also die ganze Frage durch Hineintragen des Geldbegriffs nicht erklärt, sondern nur verschleiert werden kann.“

Wir fragen uns oft, ob das alles so schwer zu begreifen ist, daß die sozialistischen Führer es wirklich nicht begreifen. Und nicht nur die sozialistischen Führer, auch alle die, die, von den Ministern über die Oberbürgermeister bis zu den Eisenbahnkontrolleuren herab, immer wieder versuchen, mit ihren schwachen Armen die Gesetze der Volkswirtschaft umzubiegen und durch Preisabbau den Massen Güter zu verschaffen, die gar nicht da sind.

Es ist eine starke Unehrlichkeit in dem politischen und wirtschaftlichen Getue unserer Zeit. „So etwas kann man doch nicht öffentlich sagen, wenn man bei den Massen um Stimmen für die Wahlen werben will.“ Das ist ungefähr der Standpunkt, der fast allgemein eingenommen wird. Und doch muß es immer wieder gesagt werden, damit die Massen den einzigen Weg sehen lernen, auf dem sie dem Hungertod entgehen können. Mit dem Schlachtruf „Gegen den Kapitalismus“ ist gar nichts getan. Er düngt weder den Acker, noch webt er ein Kleid, noch kann er sonst irgendetwas erzeugen. Auf die Erzeugung aber kommt alles an!

Der ehemalige Reichskanzler Müller hat in einer Wahlrede zu Höchst die Forderung aufgestellt, daß in der Sozialisierungsfrage irgend etwas geschehen müsse. Daß dies nun Anlaß sein, in einem zweiten Aufsatz darzutun, wie unehrlich und mutlos die sozialistischen Führer auch den Problemen dieser Frage gegenüberstehen, von der sie wissen, daß sie die Massen auf gefährliche Irrwege geleitet hat, ohne daß die Führer den Mut haben, jetzt zu gestehen, daß es für ihre Anhänger in keiner Frage größere Enttäuschungen geben wird, als in dieser. W. B.

Die Klärung in Bayern

München, 16. Februar (Eig. Drahtb.)

Am Donnerstag wird laut Beschluß des Aeltestenrates die Beantwortung der Interpellation der Mehrheitssozialdemokratie und der Unabhängigen im Plenum des Landtages erfolgen. Sollte der erkrankte Ministerpräsident v. Kahr soweit hergestellt sein, so wird er persönlich die Klärung des gesamten Fragenkomplexes übernehmen. Die radikale Presse setzt ihren Kampf gegen das Ministerium Kahr in heftigster Form fort.

Die vier Fragen

Der „Vossischen Zeitung“ wird aus München gedrahtet:

Die vier Fragen, die die Reichsregierung der bayrischen Regierung vorgelegt hatte und auf die die bayrische Regierung in ihrer Mitteilung an die Reichsregierung geantwortet hat, werden jetzt von der linksstehenden Presse Münchens veröffentlicht: Die Fragen lauten:

1. Ist die bayrische Regierung bereit und in der Lage, grundsätzlich zu erklären, daß sie der Reichsregierung keine Schwierigkeiten mache?

2. Ist die bayrische Regierung einverstanden, daß bis zum 15. März ein Gesetz ausgegeben wird, durch das die Artikel 177 und 178 zur Ausführung kommen?

3. Ist die bayrische Regierung einverstanden und bereit, dafür zu sorgen, daß bis zum 21. März die schweren Waffen der Einwohnerwehr abgeliefert sind?

4. Daß in obigen Punkten nur eine Aenderung eintritt, wenn außenpolitische Dinge Veranlassung dazu geben?

Hierzu erfahren wir in Berlin: In der Antwort der bayrischen Regierung an die Reichsregierung erkennt Bayern, wie das Reichskabinett heute bekannt gibt, an, daß die Beantwortung und Zuständigkeit dieser Fragen beim Reiche liegt und daß es Sache der Reichsregierung ist, nach Maßgabe der Gesetze das erforderliche zu veranlassen.

Bayern und das Reich

b. **Berlin**, 15. Februar. (Eig. Drahtber.)

Das Reichskabinett hat sich in seiner heutigen Sitzung mit der Antwort der bayerischen Regierung in der Entwaffnungsfrage beschäftigt. Danach erkennt Bayern an, daß die Verantwortung und Zuständigkeit in dieser Frage beim Reiche liegt und daß es Sache der Reichsregierung ist, nach Maßgabe der Gesetze das Erforderliche zu veranlassen.

Entente-Kontrolle auf deutsche Schiffe

Wie die „Kreuzztg.“ aus Stettin erfährt, setzt die Kontrollkommission der Entente die Untersuchung deutscher Schiffe nach Waffen fort. In Hamburg wurde von den Vertretern der englischen Ententekommission gedroht, daß deutsche Dampfer im Falle des Auslaufens ohne Ententegenehmigung vom ersten besten britischen Kreuzer auf See aufgebracht werden. Auch auf neutrale Dampfer erstreckt sich diese Durchsuchung. Das Blatt bemerkt dazu, es werde immer klarer, daß diese Ententemaßnahmen den Zweck haben, den deutschen Seehandel zu schädigen und niederzuhalten.

Französische Phantasien über die deutsche Entwaffnung

Den „Pol.-Parlam. Nachrichten“ wird geschrieben:

Das „Petit Journal“ brachte kürzlich einen Artikel unter der Ueberschrift: „Deutsche Hinterhältigkeit in der Entwaffnung der Luftstreitkräfte“. Das Blatt behauptete, sein Material von einem hohen französischen Offizier der Berliner Luftfahrtkontrollkommission erhalten zu haben. Infolgedessen sah sich das Auswärtige Amt veranlaßt, den Vorsitzenden der Berliner interalliierten Luftfahrtkontrollkommission um Auskunft zu bitten, ob die Angaben des „Petit Journal“ tatsächlich von einem Offizier der Kommission stammen und, falls dies zutrifft, welche Stelle der Offizier im Auge gehabt habe. General Masterman hat unter dem 8. Februar die Antwort erteilt, der wir folgendes entnehmen:

„Ich beehre mich, mitzuteilen, daß es nicht möglich war, festzustellen, auf welche Weise dieser Artikel in die französische Presse gelangt, noch wer für die darin enthaltenen Angaben verantwortlich ist. Diese Angaben stützen sich zwar offenbar auf Vorkommnisse, die sich während der Tätigkeit der Kommission ereignet haben, sind aber ersichtlicherweise vor der Veröffentlichung einigermaßen entstellt worden. Ich möchte bemerken, daß die Verantwortung dafür, festzustellen, aus welcher Quelle irgendein französisches Blatt die von ihm gebrachten Nachrichten schöpft, keineswegs mir obliegt. Ich bin auch nicht verantwortlich für die Richtigkeit oder Fehlerhaftigkeit von Artikeln, die über die von der Kommission in Deutschland ausgeübte Tätigkeit usw. erscheinen, aus welcher Quelle auch immer diese Artikel stammen mögen. gez. M. A. Masterman, Vorsitzender der interalliierten Kontrollkommission.“

Französische Frechheit

Mit welch unglaublich frechen und plumpen Mitteln zuweilen die französische Kulturpropaganda im besetzten Rheinland arbeitet geht aus einem Rundschreiben hervor, das von den französischen Behörden an einflußreiche Persönlichkeiten im besetzten Gebiet versandt wird. Nach diesem Machwerk erklärt es die französische Oberkommission für wünschenswert die zerstörten Gebiete Frankreichs durch die Landräte, Bürgermeister, Geistlichen und andere maßgebenden Personen besuchen zu lassen, um die rheinische Bevölkerung über den Umfang der Zerstörung aufzuklären. Zu diesem Zwecke wird ein kostenloser Automobildienst organisiert. Die Reisen sollen am 1. März beginnen.

Der unterzeichnete Kommissar zweifelt nicht daran, daß sich die deutschen Behörden an diesem „Werk der Wahrheit“ beteiligen werden, welches ihnen die an das deutsche Volk zu stellenden Forderungen hinsichtlich der Wiederherstellung der Zerstörungen des Krieges, entsprechend den Bestimmungen des Friedensvertrages erleichtern werde. Bis zum 12. Februar erwartet er Nachricht, ob der mit dem Schreiben Beglückte an der Tournee teilnehmen wird.

Dieses Schreiben bezeugt wiederum, wie wenig es den Franzosen gegeben ist, in den deutschen Geist und in die deutschen Gedanken- und Empfindungswelt einzudringen. Sie würden es sonst als lächerlich bezeichnen, mit einem derart frechen Ansinnen an die rheinische Oeffentlichkeit zu treten. Die Taten französischer Senegalneger und im verstärkten Maße die würgenden Bedingungen des Versailler Schandvertrags bilden zusammen genommen eine Propaganda die ihre Wirkung erzielt, allerdings nicht in dem Sinne, den eine französische Regierung für wünschenswert halten dürfte. Eine Propaganda, die auch das ihre dazu beiträgt, es unmöglich zu machen, daß Deutsche sich finden werden, die als Kronzeugen gegen die eigenen Landsleute zum Wohle und im Interesse einer schamlosen Erpressergesellschaft auftreten.

Deutsches Reich

Die Verleumdungen des „Vorwärts“

Eine parteiamtliche Erklärung der Deutschnationalen

Berlin, 15. Februar. (Eig. Drahtb.)

Die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei verbreitet folgende Erklärung:

Die Parteileitung, die Reichstags- und preußische Landtagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei haben mit Entrüstung von der Verhetzung in der Sonntagnummer des „Vorwärts“ vom 12. Februar 1921 Kenninis genommen in der heftige Vorwürfe gegen unseren Parteivorsitzenden, Exzellenz Dr. Hergt, erhoben und eine tendenziös gefärbte Darstellung von Vorgängen innerhalb der Partei und über Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei enthalten sind. Der Verfasser des Artikels, der angeblich der Deutschnationalen Volkspartei angehören soll, scheint eine so völlig verkehrte Auffassung der Vorgänge und der Stimmung in der Partei und in den Fraktionen zu haben daß man geneigt ist, an seiner Zurechnungsfähigkeit zu zweifeln. Wir begnügen uns für heute mit der Feststellung, daß es sich bei der fraglichen Veröffentlichung entweder um glatte Verleumdung oder um eine plumpe Mystifikation handelt. Die Partei und die Fraktionen stehen einmütig und geschlossen im vollen Vertrauen hinter ihrem bewährten und über alle Verleumdungen und Verdächtigungen erhabenen Vorsitzenden Exzellenz Hergt.

Deutschnationale Volkspartei
i. A. Dietrich-Prenzlau; die Reichstagsfraktion, i. V. Schulze-Brombera; Preußische Landtagsfraktion i. V. Luedicke.

Ein Konflikt in Braunschweig

Gegensätze zwischen Landtag und Landessynode

Braunschweig, 15. Februar.

Infolge eines Beschlusses des Braunschweigischen Landtages, wodurch die Landessynode als nicht zu Recht bestehend angesehen wird, trat heute die Landessynode zu einer Sitzung zusammen, in der eine Entschließung gefaßt wurde, die die Landessynode als zu Recht bestehend betrachtet und die von ihr erlassenen Kirchengesetze als rechtsgültig ansieht. Die Reichsregierung soll aufgefordert werden, das Reichsgericht als Staatsgerichtshof zur Entscheidung über die entgegenstehenden Ansichten des Landes und der Landessynode einzusetzen. Diese Entschließung wurde einmütig gefaßt.

Eines Hauses Not

Roman vom Niederrhein.
Von Wilhelm Momma.

(26. Fortsetzung.)

Am Sonntag nachmittag war Ernst Heynen wieder in seinem Hause. In der weiten Ebene war blanksauberer Maisonnenschein, und in seinem Herzen war weich selige Marienstimmung, daß er aller Welt hätte um den Hals fallen mögen. Wie ein Frühlingslachen saß ihm das erste Veilchen, das er drunten im Garten gefunden, im Knopfloch, und sein Duft stieg ihm lieblich in die Nase.

Er hatte heute nicht das Bedürfnis, den Menschen aus dem Weg zu gehen; jeden hätt' er anhalten und ihm von seinem Glück erzählen mögen. Und nun ging da auf dem Feldweg Pitterjuhann Mühlhoff vor ihm, wirbelte seinen Spazierstock rund und summte ein Liedchen vor sich hin. Als er ihn erkannte, ging er erst ein wenig langsamer, schob dann aber alles, was an der Eitesmühle zwischen sie getreten, beiseit' und beeilte sich, ihn einzuholen.

Als er neben ihm herschritt, war er doch verlegen und wußte nicht recht, wie er ein Gespräch mit ihm beginnen sollte.

„Schön Wetter heut, hm!“ sagte er zuletzt — mehr in die Luft hinein als zu dem jungen Burschen.

Der zog den Mund bedenklich breit, weniger des schönen Wetters, als des sich aufdrängenden Begleiters wegen; er schien über das Ereignis der Kirmesnacht nicht so leicht hinwegkommen zu können.

„Eja,“ brummte er verächtlich und lächelte höhnisch, „wenn der Mai zu Ende geht, dann muß die Sonn' scheinen.“

Dann schritten sie schweigend nebeneinander. Zuletzt flog ein buntes, sich haschendes Schmetterlingspaar ihnen gerade an der Nase vorbei, da blieben sie beide wie auf Verabredung stehen und sahen ihnen nach, wie sie gaukelnd und wiegend über die wogenden Getreidefelder flogen.

„Ejah,“ sagte Ernst Heynen wieder nach längerem Schweigen, „dat ist dat Frühjahr“. Er hatte es gedankenlos gesagt, aber der andere hatte es auf das bunte Liebespaar bezogen und mußte an die Prügel denken, die er damals an der Eitesmühle der Lisbeth Krall wegen bekommen hatte. Da sah er seinen Nebenbuhler von der Seite scharf an, warf den Kopf in den Nacken und lachte höhnend auf. „Jo!“ spottete er, „dat es et Frühjahr! Mich wundert bloß, daß du das merkst! Haha!“ Dann machte er kurz kehrt, wandte sich wieder dem Dorf zu und rief ihm noch nach: „Sag, du! Paß auf, daß dir die Sommervögel nicht an der Nas' vorbeifliegen,“ und lachte breit und bitter.

Ernst Heynen aber ließ sich in den Nacken reden; der sollte ihm den Sonnenschein seines Lebens nicht verdunkeln. Ihm schien es vor den Augen zu flimmern, als ob die kleinen blauen Falter ihm immer noch vor dem Gesicht tanzten. So wanderte er frohen Muts durch die Felder.

Als er in seinem Haus in das neueingerichtete Hinterzimmer trat, sickt der Sonnenschein zwischen den Reben voll herein und lachte zu all der Sauberkeit, die sein Fleiß gestern geschaffen hatte. Ueberrascht blieb Ernst im Türrahmen stehen, als hätt' er soviel Licht nicht in dem dumpfen Raume vermutet, sprang dann, wie einer plötzlichen Eingebung folgend, ans Fenster, öffnete es, bog die Ranken davor weit auseinander und sah einladend hinaus, als wollte er die sich im Sonnenlicht badenden Vögel hereinholen. Dann wandte er sich in die Stube zurück, zog umständlich die langschäftigen Stiefel aus und die Hausschuhe an, stopfte bedächtig die lange Pfeife, rückte seinen Stuhl dicht ans Fenster und machte es sich bequem. Er hatte an allem seine Freude: An den Sonnenstrahlen, die dem Rebstock durch die Finger rieselten und vor ihm goldenschillernde Bänder durch die Luft zogen, an den lichten Kringeln, die sie auf die Erde malten, und an dem in allen Stimmen und Tonarten hereinquellenden Frühlingsklingen.

Das alles steckte ihn an, daß er's in der Stube nicht aushielt. Es trieb ihn in den Garten hinaus.

In seinen Garten! — Das gab dem verwilderten Eckchen das Ansehen eines herrschaftlichen Parks. Langsam schritt er, die lange Pfeife rauchend, den bewachsenen Gartenweg hinab, blieb vor jedem ungepflegten Strauchwerk stehen, sah wie ein heiterer Philosoph den Bienen zu, die summend an der hoch ins Kraut geschossenen Ligusterhecke von Zweig zu Zweig schwirrten, sah forschend an der schlanken Krone des einzigen Birnbaums hinauf, die kleinen Sänger da droben zu entdecken, und freute sich wie ein Schulbub, als er auf der äußersten Spitze eines Zweiges einen Buchfinken entdeckte, der sein Lied in den Sonnenschein hineinschmetterte.

Als er dann ins Zimmer zurückkehrte, war's ihm wieder, als flögen ihm die Sommervögel um den Kopf, leicht und wiegend, selig und froh. Er stand staunend da, und es ging ihm fast rund im Kopf. Da war Lisbeth Krall mit ihren Freundinnen drinnen, und ihr Lachen und Schwatzen füllte den Raum. Er streckte ihnen — trotz der strahlenden Augen etwas linkisch und scheu — beide Hände entgegen und sagte förmlich, als hätt' er darauf studiert: „Kiek ens an, da kommen die Sommervögel sogar zu mir ins Haus geflogen!“

Sie lachten alle vier ausgelassen auf, und die Lisbeth war die munterste. Sie haschten nach seinen Händen, ließen sie nicht wieder los, lachten und redeten auf ihn ein: „Das mußten wir doch sehen, wie du dein' Vogelskau eingerichtet hast, Ernst! Haha!“ Die Lisbeth warf den schwarzhaarigen Kopf übermütig in den Nacken, ließ sich auf einen Stuhl fallen und schlug sich wie ein Junge übermütig aufs Knie. Auch die anderen wußten nicht an sich zu halten. Und zwischen den übermütigen Mädchen stand der große Junge und wußte nicht, was er sagen sollte. Er sah verlegen von einer zur andern, paffte eiliger seine Rauchwolken in die Luft, wich den ausgelassenen Blicken aus, sah nach den Sonnenstrahlen, bemerkte nicht, daß sich die Mädchen schon einen Stuhl gesucht hatten, und lud sie ein, nur um etwas zu sagen: „Na, dann setzt euch was bei mir.“ „Bei mir!“ — Das klang der Lisbeth gar zu komisch; sie schüttelte sich vor Lachen.

„Bei mir!“ wiederholte sie immer wieder und spottete dann: „Seh sich einer den Hausherrn an! Wie der patzig ist!“

Ernst Heynen hatte auf der Zunge zu fragen: „Oder soll ich sagen: Bei uns? Bei dir und mir, Lisbeth?“ Als er aber all die aus gelassenen Gesichter sah, schwieg er still und ließ sie sich austoben. Dabei sah er wieder wie vorhin — das buntflatternde Gewimmel vor den Augen ...

Und als dann die Mädchen weiter gingen und ihn allein ließen, trat er ans Fenster und schaute hinaus, ob nicht da auch noch die Falter vorübergaukelten.

21.

Das war ein harter Widerspruch: Das lachende Leben der Sommerwelt und das herbstliche Absterben in Fritz Kralls Seele. Er wanderte durch das Bergische Land, stieg aus dem Rührtal von Werden herauf über die Höhen nach Velbert, sah frisches Birkengrün — wie von einem übermütigen Maler hingespritzt zwischen den dunkeln Buchen, weißleuchtende Häuschen mit grünen Fensterläden in frische Wiesen und malerische Waldwinkel geschmiegt, hörte Vogelgesang und Kindergeschrei am Weg und — spürte von all dem blühenden Leben doch nichts. Seele und Sinn waren ihm abgestorben. In ihm war's Herbst, war ein Blatt nach dem andern vom Baum seiner Lebenshoffnungen abgefallen, lautlos zu Boden gesunken und faulte und vermoderte auf dem Grund seiner Seele.

(Fortsetzung folgt.)

Die Erhöhung der Eisenbahntarife

Berlin, 15. Februar. (Eig. Drahtber.)

Dienstag morgen trat unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Stieler der Sachverständigenbeirat des Reichsverkehrsministeriums zusammen, um zu dem vom Ministerium und der ständigen Tarifkommission ausgearbeiteten Vorschlägen für Erhöhung der Gütertarife sein Gutachten abzugeben. In der Eröffnungsrede machte der Staatssekretär auch Mitteilung über die beabsichtigte Erhöhung der Personentarife. Die Eisenbahnverwaltung führt demnach wie bei der Neuordnung der Gütertarife am 1. Dezember 1920 eine organische Neuordnung der Personentarife durch. Die neuen Fahrpreise sollen sich auf Einheitssätzen aufbauen, die betragen werden: Für die 4. Klasse 13, für die 3. Klasse 19,5, für die 2. Klasse 32,5 und für die 1. Klasse 58,5 Pfennig pro Kilometer. Gegenüber den Friedensfahrpreisen bedeuten diese Sätze eine Steigerung von 550 Prozent für die 4. und 3. Klasse, von 622 Prozent für die 2. Klasse und von 735 Prozent für die 1. Klasse. Die neuen Fahrpreise sollen am 1. Juni 1921 in Kraft treten.

Berlin, 15. Februar.

In der Sitzung des Sachverständigenbeirates des Reichsverkehrsministeriums erklärte Staatssekretär Stieler zur Frage der Erhöhung der Gütertarife: Die Tatsache, daß die Eisenbahnverwaltung mit ihren Preisen noch nicht den stark gestiegenen Selbstkosten gefolgt sei sei die Hauptursache ihres finanziellen Elends. Der Defizitwirtschaft müsse angesichts der allgemeinen deutschen Finanzlage ein Ende gemacht werden. Man habe besonders die Fehlbeträge durch Steuern aufzubringen und die Einnahmen den Ausgaben anzupassen. Die Reichsregierung habe sich dafür entschieden und auch der Reichstarifausschuß des Wirtschaftsbeirates habe sich dafür ausgesprochen.

Im Haushaltsenwurf für 1920 sei ein Vortrag von 14,4 Milliarden Mark berechnet, der sich nach den bisherigen Betriebsergebnissen um 48,9 Millionen Mark verringern werde Anderseits verursache die Anfang Januar beschlossene Erhöhung der Teuerungszuschläge einen Aufwand von 1,33 Milliarden Mark, so daß der gesamte Fehlbetrag 15,24 Milliarden Mark betragen werde. Von einem Abbau der Löhne und Gehälter könne nach der Preislage des Lebensbedarfs und der Lohnpolitik der Industrie nicht die Rede sein. Alles in allem hoffe die Eisenbahnverwaltung durch Sparsamkeit etwa 5 Milliarden Mark erzielen zu können. Der Haushaltsentwurf für 1921 sieht an Ausgaben 31,18 Milliarden Mark vor, die Einnahmen seien auf 16,8 Milliarden Mark anzusetzen. Also ergebe sich ein Fehlbetrag von 14 Milliarden Mark.

Die ständige Tarifkommission habe auf Vorschlag der Eisenbahnverwaltung eine nach Tarifklassen abgestufte prozentuale Erhöhung von etwa 75 v. H. empfohlen, dagegen würde der Güterverkehr eine Mehreinnahme von 9 Milliarden Mark haben. Für den Ausschuß der Verkehrsinteressenten berichtete das Mitglied der ständigen Tarifkommission, Geheimer Kommerzienrat Arnold, in überaus bemerkenswerten Ausführungen über die Arbeit des Ausschusses. Diese habe dazu geführt eine Tariferhöhung von etwa 65 v. H. zu ermöglichen Unter Ablehnung eines Antrages aus der Versammlung auf Erhöhung aller Tarife um 100 v. H. wurde die von der Eisenbahnverwaltung vorgeschlagene Erhöhung von durchschnittlich 75 v. H. und mit großer Stimmenmehrheit der Antrag des Ausschusses der Verkehrsinteressenten auf Erhöhung der Gütertarife von durchschnittlich 65 v. H. zur Durchführung empfohlen Die Versammlung hielt eine Beschränkung dieser Maßnahmen auf zunächst 1 Jahr für ratsam. Ferner wurden einige Abweichungen von diesen Tarifmaßnahmen zugunsten der Volksernährung und der Düngemittel befürwortet.

Die Reichseisenbahnen im Rechnungsjahr 1921

da. **Berlin**, 15. Februar.

Das Reichsverkehrsministerium hat bereits seinen Voranschlag für 1921 fertiggestellt. Erfreulich sind die im neuen Etatsentwurf unverkennbaren Anzeichen einer Besserung in den wirtschaftlichen Verhältnissen der Reichseisenbahnen. Zwar müssen auch für das Jahr 1921 hohe Fehlbeträge vorgesehen werden, namentlich im ordentlichen Haushalt rund 3,6 Milliarden Mark. Der Umschwung wird aber durch den Fehlbetrag von 14,4 Milliarden Mark im Vorjahre gekennzeichnet. Dabei sind die Ausgaben gegen das Vorjahr noch um 18 Milliarden Mark vergrößert

Die Steigerung der veranschlagten Einnahmen auf 12,6 Milliarden wird durch die bereits erfolgte und weiterhin geplante Tariferhöhung begründet. Im außerordentlichen Haushalt übersteigen die Zuschüsse von 2,1 Milliarden Mark allerdings bei weitem die außerordentlichen Ausgaben des Vorjahres. Hier gilt es aber ein paar Milliarden zu bewilligen, um durch Beschaffung von Fahrzeugen den Betrieb wieder leistungsfähig zu machen. Hierbei waren einerseits die Zahl und der Zustand der vorhandenen Lokomotiven, Personen- und Güterwagen, anderseits die voraussichtliche Verkehrszunahme zu berücksichtigen. So wird die Anschaffung von 169 Lokomotiven 1000 Personenwagen, 1130 Gepäckwagen und 5882 Güterwagen als dringlich bezeichnet.

Die für 1921 veranschlagte Gesamtsumme der Verkehrseinnahmen betragen 26,8 Milliarden. Sie übertreffen den Anschlag 1920 um 12,1 Milliarden und die Wirklichkeit 1919 um 19,8 Milliarden Mark. Es darf freilich nicht außer acht gelassen werden, daß in dem letzteren Jahre eine außerordentliche Vergrößerung des Personenbestandes eingetreten ist.

Die Milch- und Fettwirtschaft

b. **Berlin**, 15. Februar. (Eig. Drahtber.)

In den letzten Tagen haben erneut Besprechungen über die geplante Umstellung der Milch- und Fettwirtschaft stattgefunden, die erkennen lassen, daß trotz des Widerstandes der großen Städte die zuständigen Behörden doch auf dem Standpunkt stehen, daß an die Stelle der Zwangsablieferungen die Lieferungsverträge zwischen Landwirten und Händlern eintreten müssen, wenn man eine Steigerung der Milchlieferungen für die großen Städte durchführen will.

Köthener Putschprozeß

* **Dessau**, 15. Februar.

Heute begann vor dem außerordentlichen Gericht des Reichswehrgruppenkommandos 1 Berlin unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektor Schmidt-Blancke (Berlin) der vierte Köthener Putschprozeß. Beschuldigt sind 25 Personen wegen Teilnahme an einer durch eine Verordnung des Reichspräsidenten verbotenen Organisation. Die Beschuldigten sind größtenteils Bewohner von Köthen. Die Verhandlungen werden 3 bis 4 Tage in Anspruch nehmen.

Streikbeschluß der rheinisch-westfälischen Straßenbahner

* **Essen**, 15. Februar.

Die Lohnkommission des Verbandes der rheinisch-westfälischen Straßenbahner hat heute abend beschlossen, den Betrieb der Straßenbahnen am Mittwoch abend still zu legen und am Donnerstag in den Streik zu treten.

Das bolschewistische Propagandazentrum Berlin

* **Berlin**, 15. Februar. (Eig. Drahtber.)

Wie die Berliner Tageszeitung „Rul" meldet, sollen durchgreifende Veränderungen in der räterussischen Vertretung in Berlin bevor. Die Vertretung wird in verschiedene selbständige Sektionen eingeteilt. Berlin soll das Zentrum der kommunistischen Propaganda Westeuropas werden Vollkommene Selbständigkeit erhält das Bureau zur Spionage und Beobachtung der russischen Emigranten. Die politische Vertretung behält nach wie vor Viktor Kopp.

Späte Einsicht

wtb. **Posen**, 15. Februar.

„Kurjer Podnanski" veröffentlicht den Wortlaut einer Resolution, die die polnischen Vertreter Pomerellens in einer Graudenzer Versammlung am 31. Januar faßten. In dieser Entschließung wird mit einem Hinweis auf Preußen von den Warschauer Machthabern gefordert: die gleiche achtungvolle und zuverlässige Verwaltung, das gleiche hochentwickelte bürgerliche Recht, gerechtes Verfahren, die gleichen sozialen Einrichtungen, die Bürger, Bauern und Arbeiter schützten, die gleiche wirtschaftliche Bedeutung, die Bedeutung der kommunalen Verbände, die vorzüglichen Straßen, Krankenhäuser, Kunstanstalten und sonstigen Einrichtungen, die das Gebiet nur der deutschen Herrschaft zu danken habe.

Sonntag, den 6. März, nationaler Trauertag

Berlin, 16. Februar (Eig. Drahtb.)

Die Regierungsparteien des Reichstages hatten vor einiger Zeit die Reichsregierung um Vorlegung eines Gesetzentwurfes ersucht, durch den ein nationaler Trauertag für die Opfer des Krieges eingeführt wird. Die Reichsregierung hat darauf mit den beteiligten Kreisen, besonders den kirchlichen Stellen, Fühlung genommen und nunmehr dem Reichsrat den Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, in dem Sonntag, der 6. März zum allgemeinen nationalen Trauertag erklärt wird. Dieser Vorschlag will, den in weiten Kreisen des deutschen Volkes empfundenen Bedürfnis Rechnung tragen, einen Tag dem gemeinsamen Ausdrucks des Gefühls der Trauer um alle Opfer zu widmen, die der Krieg dem Staat und dem Einzelnen auferlegt hat. Der Gesetzentwurf bezieht sich nur auf dieses Jahr und behält die Frage der dauernden Einführung eines nationalen Trauertages weiteren Erwägungen vor.

Die Besoldung der Referendare

Berlin, 15. Februar. (Eig. Drahtb.)

Vor einigen Tagen wurde die Oeffentlichkeit durch den „Vorwärts" darauf hingewiesen, daß sich die Regierung bis heute noch nicht bereitgefunden habe, den Referendaren in Anbetracht der schwierigen wirtschaftlichen Lage eine Besoldung zu gewähren. Ist es nun auch in Hinsicht auf die trostlose finanzielle Lage dem Staate im Augenblick nicht möglich die Referendare durch Gehaltsgewährung in die Beamtenschaft einzubeziehen, so wird doch, wie die „PPN." erfahren, ein in den nächsten Tagen erfolgender Erlaß des preußischen Finanzministers den bedürftigen Referendaren eine wertvolle Unterstützung in Form laufender Unterhaltszuschüsse gewähren.

Die Entsendung der amerikanischen Milchkühe

* **Berlin**, 15. Februar.

Die technischen und finanziellen Schwierigkeiten, die sich bisher einer glatten Lösung der Schenkungsangelegenheit der amerikanischen Milchkühe entgegenstellten, konnte nunmehr in der Hauptsache behoben werden. Der Minister für Ernährung und Landwirtschaft war in der Lage, die erforderlichen Schiffe für den Transport zur Verfügung zu stellen und seine Ermächtigung zur Absendung folgenden Telegramms an das Hilfskomitee zu geben: „Der Schiffsraum wird durch uns gechartert, der nächste Transport wird voraussichtlich durch den Dampfer „West-Arrow" ausgeführt werden. Weitere Nachrichten folgen."

Dr. Heinze über die Bedeutung der Preußenwahlen

tu. **Magdeburg**, 14. Februar.

Vizekanzler Dr. Heinze sprach in Magdeburg über die Preußenwahlen und die Reichspolitik. Er führte u. a. aus: Eine Lauheit bei den Preußenwahlen wäre unverantwortlich. Von den Preußenwahlen ist ein gutes Stück der Reichsgesetzgebung abhängig. Wir brauchen den festen preußischen Staat und können seine Kraft und Erfahrung in Deutschland nicht entbehren. Ob wir in Deutschland wieder eine Monarchie bekommen, sei dahingestellt. Die Deutsche Volkspartei wünscht es, aber von heute auf morgen kann das nicht geschehen. Mit allen Parteien, die mit Hand anlegen wollen, muß praktisch gearbeitet werden. Der Beamtenapparat muß verringert werden, aber für die Beamten muß die Sicherheit bestehen bleiben, daß sie nicht von heute auf morgen brotlos werden. Gewaltsamer Umsturz wird auf den unüberwindlichen Widerstand von Regierung und Heer stoßen. Dem Arbeiter muß mehr Anteil an den Unternehmungen gegeben werden. Die Grundlage unserer Wirtschaft aber muß der Privatunternehmer bleiben. Die Zwangswirtschaft hat kläglichen Schiffbruch gelitten. Die Steigerung der Produktion läßt sich nur durch die freie Wirtschaft erreichen. Die äußere Politik ist die einzig richtige. Der Friedensvertrag soll nach Möglichkeit erfüllt werden. Jetzt aber ist der Moment gekommen, wo es nicht mehr geht. Das muß und wird bei den Verhandlungen ausgesprochen werden.

Bevorstehender Transportarbeiterstreik in Sachsen

Berlin, 16. Februar.

Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers" haben die Arbeitgebervereinigungen im Transportarbeitergewerbe von Sachsen und Thüringen den Schiedsspruch vom 8. Februar abgelehnt. Es ist infolgedessen mit einem unmittelbar bevorstehenden Transportarbeiterstreik in Sachsen zu rechnen. In Krimitschau ist bereits in drei Betrieben der Ausstand ausgebrochen.

Ausland

Eine Unterredung mit dem Sowjetvertreter Joffe

da. **Riga**, 15. Februar.

Ueber den Stand der russisch-polnischen Friedensverhandlungen erklärte Joffe dem Rigaer Berichterstatter der Dena: „Zweifellos ist Polen an einer schnellen Unterzeichnung des Friedensvertrages stark interressiert. Nach meiner Auffassung liegt die Verzögerung der Verhandlungen an der unentschlossenen Haltung der polnischen Delegation, deren Gründe wohl in der innerpolitischen Lage Polens zu suchen sind. Wie wenig berechtigt es ist, mir die Schuld in die Schuhe zu schieben, beweist die Tatsache, daß die russisch-ukrainische Delegation heute, wie schon seit langem bereit ist, die kürzeste Frist zur Ausarbeitung und Unterzeichnung des endgültigen Friedensvertrages zu vereinbaren.

Ueber die Reise Pilsudskis nach Paris äußert sich Joffe, daß das wichtigste Ereignis im Zusammenhange mit dieser Reise, die Rede des französischen Präsidenten Millerand sei, worin er sagt, daß die Grenzen Polens noch nicht endgültig festgesetzt seien. Darin könne man nur einen Hinweis auf die ostgalizische Frage erblicken, wo Frankreich anscheinend seine Barrierenpolitik fortzusetzen beabsichtige und er fuhr fort: „Rußland hat bisher diese Frage der Grenzrevision mit großer Loyalität nicht aufgerollt. Sehr sonderbar klingt in dieser Situation auch die polnische Drohung mit Frankreich, das den Polen im Krieg gegen Rußland helfen werde. Rußland und die Ukraine haben den Polen Bedingungen angeboten, die das Maximum der Leistungsfähigkeit darstellen. Frankreich hat es bisher in den drei Interventionsjahren nicht vermocht, Rußland solche Verpflichtungen aufzuzwingen, die von uns als unerträglich erkannt sind. Ich hoffe aber, daß die polnische Delegation bald unsere und auch die eigene Lage begreift, und daß der Friede in Kürze unterzeichnet wird. In gut unterrichteten Kreisen Rigas ist nach einer Meldung des Rigaer Sonderberichterstatters der „Dena" nichts von einer Zustimmung Rußlands für die Besetzung Wilnas durch Ententetruppen, besonders Italiener und Amerikaner, wie von der westeuropäischen Presse behauptet wurde, bekannt.

Wieder ein Kabinett Branting in Schweden?

* **Stockholm**, 15. Februar.

Das Kabinett De Geer ist zurückgetreten. Der König hat die Mitglieder der Regierung gebeten zur Fortführung der Geschäfte vorläufig im Amte zu bleiben und bereits mit dem Reichstagspräsidenten und den Parteiführern konferiert. „Socialdemokraten" erklärt, daß der Gedanke an ein Koalitionskabinett jetzt weniger möglich sei als im Herbst und meint, daß die kommende Regierung denselben Typ haben werde, wie die alte, mit einigen wenigen Personalveränderungen. Die konservative Presse äußert ihre Befriedigung über den Rücktritt der Regierung.

ep. **Stockholm**, 15. Februar.

Der König hat Branting ersucht, das neue Kabinett zu bilden.

Hughes Staatssekretär im Kabinett Harding

* **Paris**, 15. Februar. (Eig. Drahtber.)

Ein Kabeltelegramm des „New York Herald" meldet, daß der Präsident Harding als seinen künftigen Staatssekretär K. E. Hughes bezeichnet hat.

Australiens Arbeiter für Unabhängigkeit des Landes

t. **Paris**, 15. Februar.

Auf der Tagung des Jahreskongresses der australischen Arbeiterpartei stand ein Antrag zur Verhandlung, daß eine unabhängige Republik Australiens gegründet werden solle, die sich vom englischen Weltreich loslöst. Die Antragsteller fordern, daß dieser Antrag die Grundlage des Programms der Arbeiterpartei bilden müsse.

Vermischtes

Das Urteil gegen den Dichter Georg Kaiser

* **München**, 15. Februar.

In dem Prozeß gegen den Dichter und Schriftsteller Georg Kaiser und Frau wurde heute das Urteil gefällt. Georg Kaiser wurde wegen Unterschlagung in 3 Fällen zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, wovon 4 Monate in Abrechnung kommen. Margarete Kaiser wurde von der Anklage wegen Unterschlagung und Diebstahls in einem Falle freigesprochen, wegen eines Diebstahls in einem anderen Falle zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 1 Monat in Abrechnung kommt. Georg Kaiser wird für die Strafe von 6 Monaten, Margarete Kaiser für die ganze Strafe Bewährungsfrist zugebilligt. Der Dresdner Schauspieler Wahlberg irrsinnig geworden.

Eine große Falschgeldfabrik entdeckt.

* **Berlin**, 15. Febr. (Eig. Drahtb.) Ein Münzverbrechen, das nach Umfang und Art seiner Organisation in der Geschichte der Falschmünzerei einzig dasteht, ist jetzt von der Reichsbank-Falschgeldstelle völlig aufgedeckt worden. Seit mehr als einem Jahre wurden in ganz Deutschland, Polen und Tschechoslowakei falsche grüne 50-Markscheine vom 24. Juni 1919 in großen Mengen vertrieben, fast ausschließlich von galizischen Händlern. Im Laufe der Zeit wurden in verschiedenen deutschen Städten nahezu 200 Personen festgenommen, die diese Fälschungen wissentlich in Verkehr gebracht hatten. Aber es wollte nicht gelingen, die Werkstätte der Fälscher zu ermitteln. Im November vorigen Jahres fand der Berliner Kriminalkommissar v. Liebermann, der Leiter der Falschgeldabteilung, endlich die erste Spur der Hersteller. Er stieß bei seinen Ermittlungen auf einen aus Prag gebürtigen Lithographen Emil Palmar und fand in dessen Behausung Beweisstücke für eine Fälschung der falschen Fünfzigmarkscheine vom 30. November 1918. Palmar selbst war nach Prag entflohen. Die Falschgeldabteilung stellte fest, daß Palmar mit dem Steindruckereibesitzer Fuchs, der Prinz-Handjery-Straße 33 zu Neukölln wohnt, in Verbindung gestanden hat. Eine Frau Gaßner, die falsche Fünfzigmarkscheine in Verkehr brachte, gestand, daß diese falschen Noten von Fuchs herrührten. Dieser wurde erneut festgenommen und legte endlich unter dem Druck des gegen ihn zusammengebrachten Belastungsmaterials dem Kommissar v. Liebermann ein umfassendes Geständnis ab. Fuchs hat seit über einem Jahr die Falschmünzerei gewerbsmäßig betrieben. Mit Hilfe von Palmar und einer Reihe anderer Personen, die inzwischen festgenommen worden sind, stellte er zunächst die braunen Fünfzigmark-Hilfsbanknoten vom 30. Nov. 1918 her, dann die braunen Darlehnskassenscheine vom 20. Dezember 1918 und zuletzt in größten Umfang die grünen Fünfzigmarkscheine vom 24. Juni 1919. Durch einen seiner Mittäter, einen Photographen Willi Piorczik, kam er mit der Familie Reiß und den Brüdern Adolf und Laib Bernzweig in Verbindung. Diese Galizier übernahmen den Großvertrieb und organisierten den Kleinvertrieb für das ganze Deutsche Reich, Polen und die Tschecho-Slowakei. Mit welchen Geldmitteln sie arbeiteten, geht daraus hervor, daß für einen der Verhafteten für seine Entlassung aus der Untersuchungshaft eine Kaution von einer halben Million Mark gestellt werden konnte.

Preßgesetzlich verantwortlich:
für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil der Hauptschriftleiter Heinrich Dieb; für die Rubrik „Westfälische Heimat" Peter Werland; für Anzeigen W. Grub, sämtlich in Münster.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Althoff

Weisse Woche

Ein Extra-Verkauf größten Stils

für weiße Waren

aller Art.

Landwirte Westfalens!

Bedenkt am 20. Februar:

1. **Der Zentrumsminister Erzberger** hat beim Reichsnotopfer die Besteuerung der landwirtschaftlichen Grundstücke **nach dem Verkaufswert** vorgeschlagen.
2. Der **Zentrumsminister Hermes** hat die neue Haferzwangsumlage verfügt und verlangt bei Nichtlieferung von den Landwirten den **dreifachen Haferhöchstpreis.**
3. Die **„Germania"**, das führende Blatt der Zentrumspartei, hat am 25. Nov. 1920 wörtlich geschrieben:
   „Mittelstand und Kleinbürgertum sind beim Notopfergesetz so glimpflich behandelt worden, daß zahlreiche Angehörige dieser Ständegruppen überhaupt nur einen geringen Betrag zu zahlen haben werden".
4. **Der frühere Zentrumsminister** und jetzige **Zentrumsabgeordnete Erzberger** hat in einer Versammlung am 21. Januar 1921 in Münster wörtlich gesagt:
   „Wenn die Bauern nur **ein** gut gemästetes Kalb verkaufen, können sie das **ganze Notopfer bezahlen**".
5. Der **Westfälische Bauernverein** hat **mit Recht** in dem so bekannten Flugblatt „Landwirte, lieht Ihr Eure Scholle?" gewarnt **vor** dem Zusammengehen mit der Sozialdemokratie, der **Todfeindin der Landwirtschaft. Das Zentrum** aber geht heute noch mit den Sozialdemokraten zusammen und hat über 2 Jahre lang den Sozialdemokraten **Braun**, der von der Landwirtschaft keine Ahnung hat, als Landwirtschaftsminister geduldet.
6. Das **Zentrum** hat am 3. Februar 1921 der Besteuerung der Scheunen, Ställe und Wagenschuppen der Landwirte in Höhe von 10% des Mietswertes zugestimmt, und damit eine neue schwere Belastung für die Landwirtschaft herbeigeführt.
7. Das **Zentrum** hat im August 1920 den Antrag, für Roggen, Hafer und Gerste den gleichen Preis zu zahlen und die Druschprämie von 200 Mark bis zum 1. Januar 1921 zu gewähren, **abgelehnt.**
8. Das **Zentrum** hat auch in religiösen Fragen seine Grundsätze preisgegeben und dafür gestimmt, daß in der deutschen Reichsverfassung die Simultanschule verfassungsgemäß verankert ist.
9. Das **Zentrum** duldet es und hat 2 Jahre lang zugesehen, daß Religion und Moral systematisch im Volke durch die Schandschauspiele und Kinos verdorben wird und den Kultusminister **Haenisch**, einen vollkommenen Atheisten, in seinem Amte belassen, trotzdem dieser Minister sogar die Schandschaustücke in Schutz genommen und verteidigt hat.
10. Beide **sozialdemokratische** Parteien haben im Juli 1920 im Reichstag den Antrag gestellt, **Straffreiheit** für die Verbrechen gegen das keimende Leben festzusetzen.

Angesichts solcher Tatsachen kann **kein Landwirt**, solange das Zentrum noch mit der Sozialdemokratie, dieser religionsfeindlichen und kulturfeindlichen Partei, zusammengeht, der Zentrumspartei seine Stimme geben!

Landwirte Westfalens,

wählt daher **am 20. Februar**

deutschnational,

damit wir endlich in Preußen wieder eine Mehrheit im Abgeordnetenhaus bekommen, die auf

deutschem, christlichen u. sozialem Boden steht.

Achtung! **Achtung!**

Abgeordneter

Reinhold Wulle

spricht am Samstag, den 19. Febr., abends 8¼ Uhr

in der

Aula des Realgymnasiums

Eintrittskarten zum Preise von 2 Mark an der Abendkasse und im Vorverkauf im Zigarrengeschäft B. Meyer, Spiekerhof 2 und in der Milchhalle, Prinzipalmarkt 30.

Deutschnationale Volkspartei.

Eilt! Eilt! Eilt!

Ernstlich arbeitsgewillte Männer

meist Heeresentlassene gesetzten Alters, zum großen Teil Auslandsdeutsche und Flüchtlinge aus den besetzten Gebieten, daher in bitterster Notlage, suchen durch die Fürsorgestelle 16 irgendwelche Arbeit. **Betriebe und Unternehmungen,** welche in der Lage sind, **noch einzelne** dieser Männer in Arbeit zu stellen (eventuell auch in Gruppen von 15 bis 20 Mann) werden gebeten, Anfragen zu richten an Herrn Wirtschaftsbeirat Dr. Wiemers

Fürsorgestelle für Heeresentlassene Nr. 16

Münster (Westf.). **Bergkaserne.**

Geschäfts-Eröffnung.

Unserer werten Kundschaft geben wir zur Kenntnis, daß wir

Dodostraße

Ecke Adolfstraße

eine Filiale eröffnet haben.

Dort täglich Eingang von

frischen und geräucherten Fischen.

Geestemünder Fischhandlung

Geschw. Hambrock

Hauptgeschäft am Neuplatz.

Telefon 366. Gegründet 1890.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Münster, 17. Februar 1921

Westfälische Heimat

Beilage der „Westfälischen Tageszeitung"

Westfalens Hauptstadt.

Münster, den 17. Februar.

Deutschnationale Wählerversammlung.

Die Zahl der bisherigen rechtsgerichteten hochpolitischen Wahlreden in Münster, die sich bekanntlich erfreulicherweise bemühten, den Parteiegoismus in den Hintergrund zu rücken, wurde gestern um zwei Deutschnationale Parteireden des Staatsminister a. D. v. Delbrück und des Reichstagsabgeordneten Dr. Wildgrube vermehrt.

Der erste Redner ging davon aus, daß durch die bevorstehenden Preußenwahlen das Schicksal Deutschlands entschieden werde, da unbedingt beide Regierungen unter möglichster Ausscheidung der Sozialdemokraten gleichmäßig zusammen gesetzt werden müßten. Auf der Grundlage der christlichen Weltanschauungen müßten wir den alten Traditionen folgen, müßte auch eine zu weite Autonomie der Provinzen verhindert werden, da sonst der Bestand Preußens bedroht wäre. Die letzten feindlichen Noten betreffend Entwaffnung und Wiedergutmachung hätten unserer Selbständigkeit derart zugesetzt, daß wir nicht einmal in der Lage wären, im gegebenen Falle die Pflichten eines neutralen Staates zu erfüllen. Die 12prozentige Zollabgabe schädigte auch den Gegner, da sie uns die Möglichkeit nimmt, unsere Lieferpflichten zu erfüllen. Diesen Schaden durch eine Erhöhung der Arbeitsstunden auszugleichen, ist unmöglich. Da wäre es auch notwendig, daß die Kritik innerhalb der einzelnen Parteien so gedämpft würde, daß eine Brücke zu einer Einheitsfront gegenüber den Pariser Beschlüssen gebaut werden könnte.

Redner kommt dann auf das Unglück der Revolution zu sprechen, das weder im In- noch im Auslande noch immer nicht richtig eingeschätzt werde, da es sich nicht so sehr um eine deutsche, als vielmehr um eine Teilerscheinung einer Weltkatastrophe handle. Die Revolution ist die Ursache des Versailler „Friedens" geworden, der aber, da er nur die Fortsetzung des Krieges mit andern Mitteln sei, den wirtschaftlichen, sozialen und politischen Wiederaufbau unseres Vaterlandes hindere. Durch die Revolution seien viele tüchtige erprobte Männer zur Untätigkeit an dem Wiederaufbau verurteilt worden.

Hierauf greift er die Regierungsparteien scharf an, die äußerst unsicher und schwankend das Staatsschiff gelenkt hätten. Er macht ihnen auch die vielumstrittene Friedensresolution des Reichstages vom Sommer 1917 zum Vorwurf. Er legt ihnen ferner zur Last, den Friedensvertrag unterzeichnet zu haben, ihren Grundsatz, jedes Rätesystem abzulehnen, aufgegeben zu haben, ferner den Kampf gegen den Sozialismus nicht energisch geführt und dem Terror nicht genügend Widerstand entgegen gesetzt zu haben, daß seine Partei mit Recht Opposition gegen die Unterzeichnung des Friedensvertrages getrieben habe, sei selbst durch vernünftige Stimmen in den sozialistischen Kreisen bewiesen worden. Er führt einen Artikel Hänisch im „Berl. Tagebl." an, in dem dieser die Unterzeichnung des Friedens als den größten Fehler der Regierung bezeichnet habe. Redner verficht den Standpunkt seiner Partei, die jede republikanische Verfassung ablehne und die Wiederkehr der Monarchie, wenn auch in veränderter Form, fordere. Ganz besonders schwere Geschütze aber führt Redner gegen die Steuergesetzgebung Erzbergers und Wirths auf, sowohl was die Steuerrechte der einzelnen Staaten als auch die Höhe der Abgaben angehe. Er redet von einem Erdrosselungssystem und der Sozialisierung des Kapitals auf kaltem Wege. Natürlich halte auch seine Partei es für selbstverständlich, daß jeder nach Möglichkeit zur Abgabe herangezogen werden müsse. Redner ist auch Gegner der Sozialisierung der Betriebe, da sie sich als unrental erwiesen habe und viel Ressorts, Beamte usw. erfordere. Er geht dann des näheren auf die den Deutschnationalen durch die Deutsche Volkspartei angebotene Koalitionsmöglichkeit ein. Es habe sich lediglich um eine vertrauliche Besprechung mit Herrn Dr. Hergt gehandelt, die mit Gegenvorschlägen beantwortet worden sei, da die Deutschnationalen wohl gewillt seien, in die Regierung einzutreten, jedoch unter der Bedingung, daß die Koalition nicht zur Kulisse, sondern zu einem festen Block werde, der alle nationalgesinnten Bevölkerungsklassen umschließen müsse. Eine Diktatur von links wird seine Partei mit allen Mitteln bekämpfen, da gerade jetzt es heißen müsse: Licht und Luft für alle!

Als zweiter Redner sprach Abgeordneter Dr. Wildgrube über „Die Preußenfrage". Er freute sich, daß die konstituierende preußische Landesversammlung endlich das Zeitliche gesegnet hätte, deren Abgeordnete nur in sehr geringem Maße von dem Bewußtsein eines Volksvertreters durchdrungen gewesen seien. Er geht dann über zu dem alten Preußen, dem Hort der Ordnung und der Sittlichkeit. Ohne Preußen sei Deutschland politisch enthauptet. Der Unitarismus, dem die Sozialdemokratie huldige, sei eine Unmoral und Undankbarkeit der Geschichte Preußens gegenüber. Zum Schluß bezeichnet er den Friedensvertrag als den größten weltgeschichtlichen Betrug. Bei dem Ruf nach Revision dürften wir nur auf unser Recht pochen. Gegen 11 Uhr fand die gutbesuchte Versammlung ihr Ende.

lt.

* **Zum Vortrag des Geheimrats Marx** schreibt uns ein Studien-Referendar: Alle Wahlversammlungen der bürgerlichen Parteien hielten sich frei von Partei-Polemik. Angesichts der uns vom Feindbund drohenden Nöte eine sehr verständige Haltung. Dem Zentrumsabgeordneten Marx blieb es vorbehalten, gegen die beiden Rechtsparteien den Vorwurf zu schleudern, daß sie die Belange der Katholiken nicht beachteten. Dabei hat Herr Hergt in Münster betont, daß man die religiösen und kulturellen Interessen der katholischen Minderheit stets auf gleichem Fuße mit denen der evangelischen Kirche behandeln wolle und Herr Stresemann hat am letzten Sonntag dasselbe erklärt. Beide Parteien haben dieses Versprechen zur Tat gemacht. Herr Kaufhold bei den Deutschnationalen und Herr Engberding bei den Volksparteilern sind Katholiken. Angesichts dieser Tatsache ist man geneigt, von bewußter Verbreitung von Unwahrheiten zu sprechen. Die Klagen über Imparität sind zu alt, um noch ernst genommen zu werden. Dieses Lied wird dann angestimmt, wenn Gefahr Gefahr für das Zentrum im Verzuge ist. Wenn es dem Zentrum so ernst ist mit der Absicht, die zahlreich in der Welt herumlaufenden und Stellung suchenden katholischen Philologen und sonstigen Akademiker unterzubringen, warum sorgt es dann nicht dafür, daß beispielsbalber die Oberlehrerstellen am Gymnasium in Montabaur den katholischen Laien verbleiben? Warum wird denn dies Gymnasium in ein Jesuitenkolleg verwandelt, wodurch uns Philologen wieder eine Menge von Stellen entgehen? — Um Antwort wird gebeten.

* **Auf den zweiten intimen Abend** der Liter. Gesellschaft am Samstag abend sei nochmals aufmerksam gemacht. Diese Vermittlung jüngster und gerade hier in Münster entstandener Dichtung dürfte in weiten Kreisen mit Freude begrüßt werden. Die Literarische Gesellschaft hat sich daher entschlossen, noch Mitgliedskarten für die beiden letzten intimen Abende, die bei Kneer und Obertüschen für Mk. 5 zu haben sind, und auch Einzelkarten an der Abendkasse auszugeben.

* **Wählerversammlungen.** Am Samstag abend sprechen in der Stadthalle für die Deutsche Volkspartei Dr. Hugo und in der Aula des Realgymnasiums für die Deutschnationale Volkspartei der Abg. Reinhold Wulle.

* **Oeffentliche Steuermahnung.** In der heutigen Nummer erscheint eine Bekanntmachung der Steuerkasse Münster zur Zahlung des 4. Quartals der Reichseinkommensteuer 1920.

Mitteilungen des städt. Wirtschaftsausschusses.

Die Haushaltungen werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Kochmehl für Februar bis 19. d. Mts. abgenommen sein muß. Die Ausgabe an Kochmehl für März wird vor Mitte nächsten Monats nicht erfolgen können.

Verein zur Hebung der Pferdezucht für das östliche Münsterland.

Telgte, 16. Februar.

Die Veranstaltungen des hiesigen Pferdezuchtvereins erfreuen sich stets eines außerordentlich starken Besuches. So nahmen auch an der heute nachmittag im Stumpeschen Saale abgehaltenen Generalversammlung an die 300 Mitglieder und Interessenten teil. Der Verein besteht erst seit gut einem Jahre, hat aber in dieser kurzen Spanne Zeit sich so stark entwickelt, daß er einer der größten seiner Art im Münsterlande ist.

Der Vorsitzende, Gutsbesitzer Elgermann, begrüßte zunächst besonders den Gestütsdirektor Oekonomierat Holtmann-Hamerle und den Leiter der neuen Warendorfer Reit- und Fahrschule, Grafen von Brockdorff. Dann verlas er die Dankschreiben der in der letzten Versammlung ernannten Ehrenmitglieder. Am Anschlusse daran gab er einen

Ueberblick über das erste Vereinsjahr

und führte aus, wie in einer Versammlung am 24. August 1919 39 Herren der Gründung des Vereins näher traten. Am 2. Oktober 1919 wurde der Verein gegründet; in kurzer Zeit hatte er über 200 Mitglieder. Schon im Jahre 1920 konnte auf der neu angelegten eigenen Rennbahn das erste Rennen abgehalten werden, das eine allseitige, ungemein stark B e i f u n d. In d m abg la e f e n J h re wurden 11 Ausschußsitzungen und 8 Mitgliederversammlungen abgehalten. Der Verein zählt jetzt schon 529 Mitglieder, von denen rund 400 Züchter sind. In diesem Jahre soll gegen Anfang September eine Fohlenauktion stattfinden. Die Anregung zur Einrichtung der Reit- und Fahrschule ist von diesem Verein ausgegangen, aber in Warendorf verwirklicht worden. Der Vorsitzende schloß seinen Vortrag mit der Mahnung, daß die Landwirte ihre Söhne zur Reit- und Fahrschule nach Warendorf schicken möchten, damit sie wieder Zucht und Ordnung in der Haltung und Pflege des Pferdes lernen.

Aus der Versammlung heraus wurde dann unter allseitigem Beifall der Verdienste des Gasthofbesitzers Kleinherne um das Zustandekommen und die Gründung des Vereins gedacht.

Die Pferdezucht einst und jetzt

behandelte Direktor Lenter (Herneburg), der als Kenner der münsterländischen Pferdezucht einen sehr geachteten Namen genießt, in einem fünfviertelstündigen, beachtenswerten Vortrage. Er gedachte zunächst Westfalens als des Land eines eigenen Pferdetyps, der der heimatlichen Scholle erwachsen war. Aber dieses Pferdematerial habe nicht ausgereicht. 1827 wurde das Westf. Landgestüt in Warendorf errichtet, um Remonten für das Heer zu züchten. Redner kritisiert es, daß das Landgestüt bis in den achtziger Jahren hinein keine Fühlung mit der Landwirtschaft hatte, was notwendiger Weise zu einem Rückgang der Pferdezucht führen mußte. In anderen Gegenden (Oldenburg, Hannover usw.) war es anders. Gestütsdirektor Frhr. von Schorlemer habe das Verdienst, zuerst darauf hingewiesen zu haben, daß hier Wandel geschafft werden müsse. Die Einfuhr verschiedener Rassen zu Zuchtversuchen verurteilt der Redner, weil dadurch kein einheitlicher Typ geschaffen werden konnte. Wenn ein Fortschritt in der Zucht erzielt werden solle, so könne das nur unter Mitwirkung der einzelnen Züchter geschehen. Redner erörterte dann die Frage, welche Mittel uns zur Verfügung stehen, um zu einem guten, brauchbaren, warmblütigen Gebrauchspferde für die Landwirtschaft zu kommen und kam dabei zu dem Schlusse, daß der Hannoveraner nur in seiner schweren, tiefgestellten Form, dazu die Grundlage geben könne. Die Normannen seien unsicher in der Vererbung, namentlich in unserm von der Heimat des Normannen ganz verschiedenen Klima. Wenn wir Landespferdezucht treiben wollen, so müssen wir auf die Heranzüchtung eines reinen Gebrauchspferdes sehen. Zur Heranzüchtung eines bodenständigen Pferdes sei zuerst die Festlegung des Typs erforderlich. Für uns müsse maßgebend sein, daß wir ein niedrig gestelltes, nicht zu großes, starknochiges, leicht zu ernährendes, gängiges Pferd von ruhigem Temperament züchten. Man habe früher zu wenig Wert darauf gelegt, daß die Leitung der Pferdezucht „in den Händen von erfahrenen Landwirten liege, und alten Militärs lag, denen es in erster Linie auf die Züchtung guter Reit- und Militärpferde angekommen sei, den Vorzug gegeben. Der Redner legt Wert darauf, daß die Landwirtssöhne selbst die Tiere bei den Prüfungen vorführen und auch vorführen können. Bei den Leistungsprüfungen aber müssen die Landwirte unter sich bleiben, und dabei müsse eine allgemeine Beteiligung erstrebt werden. Wenn diese Veranstaltungen auf die Dauer Zugkraft haben sollen, müssen möglichst zahlreiche Veranstaltungen stattfinden, wobei die Landwirte die Tiere selbst vorführen müssen. Das Kaltblutpferd, das erst 1881 hier eingeführt wurde, habe eine solche Verbreitung gefunden, daß es an vielen Stellen das Warmblutpferd zu verdrängen droht. Wir müssen dem Kaltblutpferde die Lebensbedingungen geben, die es in seiner Heimat (Belgien) geschaffen haben, also mit Stickstoff reichlich gedüngten, tiefentwässerten Boden zur Beschaffung üppigster Weide; sonst entstehen Karikaturen; denn der Belgier stellt große Ansprüche an die Ernährung. Das belgische Pferd könne nur auf schwerem Boden mit Erfolg gezüchtet werden. Wir können, so meinte der Redner, ein Belgier-Pferd nachhaltig auf die Dauer nicht züchten und müssen unser Arbeitspferd in einem brauchbaren bodenständigen Typ züchten; danach müssen wir die Tiere auswählen, für die erforderlich ist, daß sie wahllose Fresser und gute Futterverwerter sind. Hinsichtlich der Hengsthaltung steht der Redner auf dem Standpunkt, daß sie hinsichtlich der Kaltblutzucht in die privaten Hände gehört und auf die Dauer auch kommen müsse. Er belegt dies durch Erfahrungen aus der Praxis. Es komme nicht darauf an, viele Vatertiere zu beschaffen, ein einziges gutes Vatertier könne ausschlaggebend für einen ganzen Kreis sein. Ob für die Züchtung in Zukunft mit ausreichenden Staatsmitteln gerechnet werden könne, sei fraglich, da müsse das private Kapital nachhelfen, um einen genügend anreizenden Fonds zur Prämiierung zu gewinnen. Besonderen Wert mißt Herr Lenter den Hengsthaltungsgenossenschaften bei. Weiter gibt er dem Wunsche Ausdruck, daß der Telgter Pferdezuchtverein in dieser Richtung wertvolle Arbeit leisten möge. Wir müssen in Westfalen feste Richtlinien aufstellen, damit wir ein bodenständiges, an Klima und Bevölkerung gewöhntes, im Typ festgelegtes Pferd erhalten. Dem Westfalen das westfälische Pferd! (Allseitiges Bravo!)

In der Aussprache betont Gestütsdirektor Oekonomierat Holtmann-Hamerle zunächst, daß der Redner ihm im großen und ganzen aus der Seele gesprochen habe. Das alte Münsterländer Pferd wäre für die heutigen Chausseen gar nicht geeignet gewesen. Mit den verschiedenen Rassen haben Gestüt und Privatmann gleichmäßig gezüchtet. Nur mit einem starknochigen Pferde könne man etwas erreichen. Im übrigen unterstreicht er verschiedene Ausführungen des Redners, namentlich hinsichtlich des Wertes der Pflege unserer Weiden. Fohlen sollen nicht vor einjährig Jahren auf die Winterweide getrieben werden. Hinsichtlich des Ueberganges der Kaltblutzucht in Privathände betont er, daß dem ja nichts entgegenstehe, die Hauptsache sei, daß Erfolge erzielt werden. Wenn das Bedürfnis dafür nicht vorliege, gehen sie sowieso zurück. Der Staat habe Interesse daran, das Privatvermögen zu heben. Jeder Kreis, der sein bestes weibliches Material behalte, komme weiter. Er bat die Landwirte dringend, in den verschiedenen Bestrebungen, ob mit oder ohne Gestüt, zunächst Schulter an Schulter zu arbeiten, das Zweckmäßige werde sich schon auf die Dauer herausstellen. Aber bleiben wir, so betonte er eindringlich, bei dem einmal gefaßten Ziele! Er wolle dann stets die Hand zu treuer Mitarbeit bieten. (Starker, allseitiger Beifall.)

Nach weiterer kurzer Debatte trat Direktor Lenter dafür ein, daß dem Züchter hier freieste Hand gelassen werde und das Gestüt nur da eintreten möge, wo Lücken bleiben. Wiederholt befürwortete er die Bildung der Hengsthaltungsgenossenschaften. Die Gestütsverwaltung müsse sich in der Bemessung der Deckgelder der privaten Hengsthaltung anpassen. Gestütsdirektor Holtmann-Hamerle betonte demgegenüber, daß das Gestüt sich da nicht nach den Privaten richten könne; beide müssen gleichberechtigt, nicht der eine dem andern untergeordnet sein.

Verschiedenes.

Der Kassenwart, Herr Stumpe, erstattete den Kassenbericht, der ohne Aussprache genehmigt wurde.

Zur Erhöhung des Mitgliedsbeitrages wurden verschiedene Anregungen gegeben, die dem Ausschusse zur Entscheidung überwiesen werden sollen.

Die Aussprache befaßte sich dann noch weiter mit den in diesem Jahre zu veranstaltenden Rennen, Leistungs- und Turnierprüfungen, nachdem Landwirtschaftskammerbeamter Michaelis den diesbezüglichen Ministerialerlaß vom 28. Dez. 1920 erläutert hatte, und wandte sich dann der Besprechung der neuen Reit- und Fahrschule zu.

Nach dreieinhalbstündiger Dauer ging die interessante Versammlung zu Ende.

P. W.

Verbreitungsbezirk.

□ **Gronau,** 15. Febr. (Der Pferdeschmuggel). In der Angelegenheit des umfangreichen Pferdeschmuggels an der holländischen Grenze sind jetzt drei weitere Personen verhaftet und nach Münster gebracht worden.

* **Hamm,** 15. Febr. (Die Doktorwürde) erwarb sich bei der Kölner Minerfität Zahnarzt Lappe. Seine Dissertation behandelt die Frage, ob und inwieweit ein Zusammenhang besteht zwischen der epidemischen Maul- und Klauenseuche des Viehes und den im Sommer 1919 und 1920 zahlreich vorgenommenen Munderkrankungen beim Menschen.

w **Haltern,** 15. Febr. (Die hiesige Stadtvertretung) bewilligte in der Sitzung vom 13. Februar einstimmig einen Zuschuß von 18000 Mark für das der kath. Kirchengemeinde Haltern gehörige Krankenhaus. Die heutige Teuerung und die mit der Teuerung nicht Schritt haltenden Pflegesätze machten dies Eingreifen notwendig. Der Betrag soll den Sparkassenüberschüssen entnommen werden.

z **Bocholt,** 14. Febr. (Tödlicher Unglücksfall). Der Schlosser Bernhard Westhoff, Sohn des Webermeisters Johann Westhoff von hier, der in Walsum beschäftigt war, ist in der dortigen Zellstoff-Fabrik in das Transmissionsgetriebe gekommen und so schwer verletzt worden, daß der Tod alsbald eintrat.

Sport.

Fußball.

Akad. Abtlg. S.-C. Preußen gegen Akad. Sp.-V. Hannover.

Wie wir schon in der Montagsnummer kurz mitteilten, wird am nächsten Samstag, nachmittags 3,30 Uhr, die akad. Mannschaft des S.-C. Preußen gegen den akad. S.-V. Hannover antreten. Das Spiel ist als Uebungsspiel zur Vorbereitung auf die im Sommer-Semester auszutragende deutsche Hochschulmeisterschaft gedacht. Die Gästemannschaft setzt sich größtenteils aus Spielern der 1 B-Mannschaft des voraussichtlichen Südkreisviertels im Nordd. Fußballverband „Hannover 96" zusammen. Besonders zu erwähnen wäre der Mittelstürmer Wortelmann, der lange Zeit in dieser Funktion den Hannover Sp.-V.-Sturm dirigierte. Als Verteidiger wirken die bekannten hannoverschen Sportleute Exerle und Winkeler. Die Elf ist gut eingespielt, was von der Preußenelf nicht gesagt werden kann. Unstreitig wird sie aber diesen Nachteil durch bessere Einzelkräfte ersetzen, sehen wir doch in der Verteidigung unsern hiesigen Ligakämpfer Wendt, sowie in der ausgezeichneten Läuferreihe Orth (F.-C. Hamm), Wenking und nach langer Zeit wieder Dr. Arens. Leider muß der Sturm ohne Wagner antreten, der noch unter den Nachwehen des Spieles gegen Gronau zu leiden hat. Dafür werden aber Pauli, Niemann (Borussia Rheine) und Wierlemann (Sp.-V. Greven) als Innentrio der feindlichen Hintermannschaft allerhand zu schaffen machen. Hoffentlich wird auch die Studentenschaft recht zahlreich vertreten sein, um sich ein Urteil zu bilden über ihre demnächstigen Vertreter im Kampfe für die Ehre unserer hiesigen Alma mater. Vor dem Spiele findet von 2,30 bis 3,30 ein Jugenddiplomspiel zwischen den C 2 Mannschaften des S.-C. Preußen und des S.-C. Münster statt.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfälische Handels-Zeitung

Aus der Textilindustrie

Baumwolle

New York, 15. Februar (Drahtbericht)

	14. 2.	15. 2.
New York loco:	13.75	14.20
Februar .	13.20	13.65
März . .	13.40	13.90
April . .	13.65	14.10
Mai . . .	13.89	14.40
Juni . . .	14.08	14.53
Juli . . .	14.25	14.75
August . .	14.35	14.85
September	14.56	15.00

	14. 2.	15. 2.
Oktober .	14.62	15.20
November .	14.72	15.30
Dezember .	14.85	15.39
Januar . .	14.95	15.55
Zufuhren:		
Atl.-Häfen .	10000	3000
Golf-Häfen	22000	15000
Pacific-Häf.	6000	—
Innern . .	19000	10000

	14. 2.	15. 2.
New Orleans loco	13.00	—
März . .	13.24	13.25
Mai . . .	13.53	13.79
Juli . . .	13.60	14.07
Oktober .	14.14	14.31
Dezember .	14.24	14.67
Januar . .	—.—	—

Liverpool, 15. Februar (Drahtbericht)

Umsatz 5000 Import — Tendenz stetig

	14. 2.	15. 2.
Amer. Fully		
middl. loco	8.92	9.06
Februar .	8.50	8.69
März . .	8.62	8.79
April . .	8.71	8.88
Mai . . .	8.87	9.04
Juni . . .	8.92	9.09
Juli . . .	9.06	9.22
August .	9.11	9.26

	14. 2.	15. 2.
September	9.16	9.30
Oktober .	9.20	9.33
November	9.23	9.35
Dezember	9.26	9.38
Januar .	9.28	9.41
Aegyptische		
März . .	13.75	13.75
Mai . .	13.70	13.65
Juli . .	13.70	13.65

	14. 2.	15. 2.
Ober-Aegypt		
Februar	17.10	17.40
April . .	17.95	17.70
Alexandrien		
März .	28.40	26.20
Mai . .	26.75	26.25

Der Baumwollpreis in Bremen

* **Bremen,** 15. Febr. (Drahtber.) Amtlicher Preis für das Kilo Baumwolle Fully Middling 20,25 M., am 14. Februar 19,50 M.

Vom Bradforder Wollmarkt

Bradford, 14. Februar. Am Wollmarkt waren die Umsätze in Kammzum mäßig. Der Garnmarkt zeigte schwache Haltung.

Wollversteigerung in Liverpool

Liverpool, 10. Februar. Auf der heute hier abgehaltenen Versteigerung von der Regierung gehöriger Kolonialwolle waren 20 740 Ballen angeboten, und zwar 7691 aus Neu Süd-Wales, 2235 aus West- und 2865 aus Südaustralien, 2685 aus Viktoria und 5219 Ballen aus Neu-Seeland. Der heimische Handel war zahlreich vertreten und unter Beteiligung des Festlandes und Amerikas konnten drei Viertel der angebotenen Ware zugeschlagen werden. Zurückgezogen wurden hauptsächlich gereinigte Kreuzzuchten. Die Preise für bessere Sorten Merinowolle bewegten sich auf der Grundlage der zuletzt in London gezahlten, während Kreuzzuchten niedriger bewertet wurden. Merino-Kammwolle im Schweiß von Neu Süd-Wales galt 12½—28 Pence das lb. während solche aus Südaustralien 10—22½, und solche aus Westaustralien 11½—16 bedang. Ungereinigte Kreuzzuchten von Neu-Seeland kosteten 9½—14 das lb.

Aus der Eisen- u. Metallindustrie

Metallpreise

Hamburg, Februar (Drahtbericht)

	14.	15.
Silber (ca. 900 fein)	925—910	955—940
„ per Januar	925—905	955—940
„ „ Februar	910—895	935—920
„ „ März	900—890	925—915
Zink [Hüttenroh] promt	545—525	550—525
Zink per Januar .	545—520	550—525
Zink per Februar .	520—510	530—520
Zink per März . .	520—505	525—515
Zink ungeschmolz.	350—340	360—340
Blei (Org. Hütte, Weichblei dopp. Raff. Lager . .	490—470	500—485
Blei Or. ab Hütte	490—470	500—480

	15.	15.
Blei [Weichblei dopp. raff.] . .	425—400	430—400
Zinn Banca Straits	43½—42¾	46½—45½
Zinn deutsch Minim.	—	—
Kupfer greifb. Kath.	17¾—16¾	18—17
Kupfer Raffinade .	14½—13½	15—14
Kupfer Werlbars .	18—17¼	18¼—17½
Quecksilber . . .	75—70	75—73
Antimon	7½—6¼	7½—6¼
Nickel	—	—
Aluminium	26—23	26¼—24
Elektrolyt	1760	1785

Berlin, Februar. (Drahtbericht.)

	14.	15.
Raffinade Kupfer .	1400—1450	1400—1450
Original-Hütten-weichblei . . .	—	475—485
Original-Hütten-Rohzink Freivert	480—530	530—540
Remalted Plattzink	350	350—360
Hütten-Aluminium (gekerbte Blöcke)	2600—2650	2600—2650

	14.	15.
per Draht	2700—2750	2700—2750
Zinn Blanca Straits	4400	4500
Hüttenzinn	3850	4000
Rein Nickel . . .	4100	4100
Antimon Regulus .	700	700
Silber	910—920	920—930

London, Februar, (Drahtbericht.)

	11. 2	14. 2.
Kupfer . .	71⅜—71¼	71½—72½
Elektrolyt .	78—79½	77½—78½
Zinn	168½—172½	172½—175¼
Zink	25—26	24¾—25¾

	12. 2.	14. 2.
Blei	21¼—22	20⅝—21⅝
Quecksilber	—	—
Silber . . .	—	—
Gold . . .	—	—

Weiterer Rückgang der belgischen Hüttenproduktion

Am 1. 2. war die Zahl der unter Feuer befindlichen belgischen Hochöfen weiter zurückgegangen, wie aus nachstehender Aufstellung hervorgeht:

	Vorhanden	unter Feuer	Außer Betrieb
1. Februar 1921	49	25	24
1. Januar 1921	52	27	25
1. Februar 1913	55	49	6

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt

berichtet die Fachzeitschrift „Stahl und Eisen" wie folgt:

„Die Lage der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie ist sehr unbefriedigend. Der Inlandsmarkt wird beherrscht von der Unsicherheit über die Gestaltung der Preise vom 1. März an. Im Januar war auf Grund der früheren Abschlüsse noch ausreichende Beschäftigung vorhanden, doch rechnen die Verbraucher mit einem weiteren erheblichen Preisabbau und halten daher mit neuen Aufträgen zurück. Nur der allerdringendste Bedarf wird von Fall zu Fall gekauft, und vielfach wird verlangt, daß die bestellten Mengen bis zum März zurückgestellt oder bei Februarlieferung zu Märzpreisen berechnet werden sollen. Da zudem der Versand unter den fortgesetzten Streckensperren der Eisenbahn erheblich gelitten hat, werden von der Januarerzeugung bedeutende Mengen auf den Werken liegen bleiben. Der Auslandsmarkt hat sich gleichfalls beträchtlich verschlechtert. Mit Rücksicht auf die ungeklärte Frage der künftigen deutschen Inlandspreise hält das Ausland stark zurück; es rechnet nicht mit Unrecht damit, daß, wenn die deutschen Inlandspreise abgebaut werden, auch die Auslandspreise weiter nachgeben. Außerdem reißen Belgien, Frankreich und Lothringen unbekümmert um den Preis alles an sich, was sich bietet. Die ausländische Eisenindustrie befindet sich dabei in der bevorzugten Lage, ihre Preisermäßigung durch einen Abbau der Gestehungskosten zu einem nicht unbeträchtlichen Teil auszugleichen. Sie verfügt über billige Kohle in reichlichen Mengen und kann wegen der besseren Lebensbedingungen mit einem allmählichen Lohnabbau beginnen. In Deutschland dagegen sind die Löhne weiter gestiegen; der Brennstoffmangel verteuert mittelbar den Betrieb, und die Heraufsetzung der Inlandsfrachten bedeutet für die Werke gleichfalls eine erhebliche Mehrbelastung. Trotzdem neigt man zu der Auffassung, daß eben mit Rücksicht auf das Ausland die Preise des Eisenwirtschaftsbundes abgebaut werden müssen."

Bevorstehende Ermäßigung der Roheisenpreise

bmz. **Berlin,** 15. Februar. (Eigener Drahtber.) Nach der jüngst erfolgten Herabsetzung für Luxemburg soll für den 1. März auch für deutsches Roheisen die erwartete Preisermäßigung erfolgen, wobei jedoch das Ausmaß den allgemeinen Erwartungen nicht entsprechen dürfte. Die diesbezüglichen Verhandlungen des Eisenwirtschaftsbundes werden am 22. Februar beginnen.

Beleihung der amerikanischen Kupfervorräte

dw. **Berlin,** 15. Febr. (Eig. Drahtb.) Die Copper-Export-Association bietet durch die National City Corporation 40 Millionen Dollars 8 v. H. Noten an. Als Sicherheit für je 1000 Dollars werden 10 000 Pfund Kupfer hinterlegt.

Landwirtschaft

Preise am Berliner Saatenmarkt

bmz. **Berlin,** 16. Februar. (Eig. Drahtber.)

Am gestrigen Berliner Saatenmarkt, über den wir bereits berichteten, wurden folgende Preise erzielt: Rotklee 600—1100 M., Weißklee 900—1500 M., Gelbklee 200—400 M., Schwedenklee 900—1300 M., Luzerne 1100—1400 M., Lupinen 70—85 M., Peluschken 110—118 M., Ackerbohnen 120—128 M., Wicken 100—115 M., Viktoria-Erbsen 150—160 M., kleinere Erbsen 130—135 M.

Verkehr

Ermäßigung der amerikanischen Frachtraten

ep. **Amsterdam,** 16. Febr. (Eig. Drahtb.) Nach Telegrammen aus Neuyork soll der amerikanische Frachttarif für Stahl nach Niederländisch-Indien mit Anfang März von 20 auf 15 Dollar herabgesetzt werden. Gleichzeitig sei eine Ermäßigung der Frachten nach Ostindien vorgesehen.

Zur Frage der Kohlenpreiserhöhung

bmz. **Berlin,** 16. Februar. (Eig. Drahtber.)

Am 24. Februar wird der Reichskohlenrat sich in einer Sitzung in Berlin mit den neuen Anträgen auf Erhöhung der Kohlenpreise befassen. Es sind zu den früher beantragten Erhöhungen noch Aufschläge hinzugekommen. Am 25. Februar findet eine wichtige Versammlung des Reichskohlenverbandes und des großen Ausschusses des Reichskohlenrates statt, in der nochmals die Haltung der Regierung zur Erörterung gebracht werden soll.

Die russischen und die rumänischen Lokomotivbestellungen in Deutschland

Ueber die russischen Lokomotivbestellungen in Deutschland werden folgende Einzelheiten bekannt:

Die Sowjetregierung hat von ihrem Bedarf von 4- bis 5000 Lokomotiven 1000 in Deutschland und eben so viele in Schweden bestellt. Die gesamten Konstruktionsarbeiten für die beiden Länder werden in den Betrieben der Firma Henschel u. Sohn in Kassel ausgeführt. Es wurde über die Lieferung durch Deutschland bereits ein vollständiges Abkommen getroffen. Bis jetzt sind 100 Maschinen bestellt und unter die in Betracht kommenden deutschen Fabriken verteilt worden. Die Bestellungen für Lokomotiventeile sind bereits völlig vergeben und zwar zu 80 Prozent nach Deutschland, das die billigsten Preise und die kürzeste Lieferfrist gestellt hat.

Wie ferner aus Bukarest gemeldet wird, ist dem rumänischen Verkehrsministerium durch zwei von der Kammer und dem Senat soeben angenommene Gesetze ein außerordentlicher Kredit von 160 Millionen Lei eröffnet worden, der dazu verwandt werden soll, von der preußischen Staatseisenbahn 70 Lokomotiven zu erwerben.

Einstellung des türkischen Zinsendienstes

er. **Düsseldorf,** 15. Februar. (Eig. Drahtber.) Da für die am 1. März 1921 fälligen Zinsscheine der 4proz. Türkischen Anleihe von 1905 und der 4proz. Türkischen Bagdadanleihe, Serie 1, Einlösungsmittel bisher nicht angeschafft worden sind und auch nicht mehr auf ihren Eingang bis zum Fälligkeitstermin gerechnet werden kann, so müssen die Kupons zunächst unbezahlt bleiben.

Handelsbeziehungen mit Italien

Nach der vor kurzem erfolgten Vereinigung des Deutsch-Italienischen Wirtschaftsverbandes mit der Deutsch-Italienischen Vereinigung (Berlin W. 8, Charlottenstr. 50-51) sind nunmehr alle auf die Pflege der Beziehungen zwischen Deutschland und Italien gerichteten Bestrebungen an einer Stelle vereinigt worden. Von dieser ist inzwischen eine Organisation geschaffen worden, die alle wichtigeren Handelsplätze Italiens umfaßt und eine zuverlässige Information über die Vorgänge im Wirtschaftsleben wie auch über die Absatzmöglichkeiten gestattet. Ferner wird von der DJV. ein Paßbureau eingerichtet, das den Mitgliedern die Besorgung der italienischen und österreichischen Paßvisa auf schnellstem Wege vermittelt. Allen Firmen, die den Verkehr mit Italien wieder aufnehmen wollen, stellt die Deutsch-Italienische Vereinigung ihre Dienste zur Verfügung.

Krankenversicherungspflicht der Kurzarbeiter

Es sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob für Kurzarbeiter nur für die Tage, an denen sie arbeiten, oder für die ganze Woche die Beiträge zur Krankenversicherung zu entrichten seien. Zur Klärung dieser Frage hat sich der Reichsverband der Deutschen Industrie an das Reichsarbeitsministerium mit der Bitte um eine authentische Auskunft gewandt, worauf der folgende Bescheid ergangen ist:

„Hat die Kürzung der Arbeitszeit auch eine entsprechende Kürzung des Arbeitsentgeltes zur Folge, so dürfte darin eine Aenderung des Beschäftigungs-Verhältnisses, welche die Versicherungspflicht berührt, im Sinne des § 317 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung zu erblicken sein. Diese Aenderung wird auch bei der Höhe der Beiträge berücksichtigt werden müssen. Im Streitfalle würde nach § 405 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung zu verfahren sein".

Der angeführte § 317 Abs. 1 legt dem Arbeitgeber auf, derartige Fälle der zuständigen Krankenkasse zu melden, während eine etwaige Klage nach § 405 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung bei dem Versicherungsamt anzubringen wäre, gegen dessen Entscheidung Beschwerde beim Oberversicherungsamt eingelegt werden kann.

Vom Reichskohlenrat

In der angekündigten Vollversammlung des Reichskohlenrats am 24. Februar in Berlin wird erneut die Preisfrage zur Beratung kommen und es werden neue Anträge auf Preiserhöhungen von verschiedenen Syndikaten gestellt werden. In welchem Ausmaß sich diese bewegen, steht noch nicht fest, doch kann man annehmen, daß die geforderten Preiserhöhungen größer sind als die zuletzt abgelehnten.

Verordnungen für die Zwecke der Uebergangswirtschaft

Im Reichsanzeiger Nr. 35 vom 11. Februar wird ein neues diesbezügliches Gesetz verkündet. Der Paragraph 1 lautet: Die Reichsregierung kann mit Zustimmung des Reichsrats und eines vom Reichstag gewählten Ausschusses von achtundzwanzig Mitgliedern die Maßnahmen anordnen, die ausschließlich die Regelung des Ueberganges von der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft betreffen und beim Erlaß der Verordnung als hierfür notwendig und dringend erachtet werden. Für Beschlüsse auf Einführung oder Aufhebung von Bewirtschaftungen bedarf es in diesem Ausschuß der Zustimmung von mindestens zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder. Die Verhandlungen des Ausschusses sind öffentlich, soweit nicht der Ausschuß den Ausschluß der Oeffentlichkeit beschließt. Die Verordnungen sind dem Reichstag alsbald zur Kenntnis zu bringen und auf sein Verlangen aufzuheben.

Der Paragraph 2 enthält die Strafbestimmungen und der Schlußparagraph 3 hat folgenden Inhalt: Dieses Gesetz tritt am 1. April 1921 außer Kraft. Schon vorher ist es von der Reichsregierung außer Kraft zu setzen, sobald der Reichstag es beschließt.

Das freiwerdende Altmaterial bei Reparaturen.

Die Berliner Handelskammer hat das folgende Gutachten 64 005-20 (12, 4) abgegeben: „Es ist mangels entgegenstehender Vereinbarung bei Maschinenreparaturen, namentlich solchen von Motorpflügen, bei den mitunter hohen Werten des Altmaterials nicht ohne weiteres üblich, daß die alten, nicht mehr brauchbaren Ersatzteile unentgeltlich in den Besitz der die Reparaturen ausführenden Firmen übergehen. Vielmehr muß von Fall zu Fall bei der Festlegung des Reparaturpreises vereinbart werden, was mit dem freiwerdenden Altmaterial zu geschehen hat."

Vorkriegsschulden ägyptischer Schuldner an deutsche Gläubiger

Auf eine in bezeichneter Angelegenheit an das Auswärtige Amt gerichtete Anfrage hat der Reichsverband der Deutschen Industrie folgenden Bescheid des Auswärtigen Amtes erhalten, der nachstehend auszugsweise wiedergegeben sei: „Nach der Proklamation des britischen Hohen Kommissars für Aegypten vom 9. März 1920 müssen Vorkriegsschulden ägyptischer Schuldner an deutsche Gläubiger dem Public Custodian of Enemy Property ausgezahlt werden und sind damit der Verfügung der deutschen Gläubiger entzogen. Den letzteren steht auf Grund des Artikels 297i des Friedensvertrages lediglich ein Anspruch auf Schadensersatz gegen das Reich zu, für dessen Behandlung das Reichsministerium für Wiederaufbau zuständig ist."

Der Reichsverband bemerkt, daß Abdrucke der erwähnten Proklamation bei dem Schriftführer der Abteilung Aegypten beim Bund der Auslandsdeutschen, Herrn H. Löwenstein, Wilmersdorf, Babelsberger Straße 6, zu erhalten sind. Für alle gewünschten Vermittlungen und Auskünfte steht die Geschäftsführung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie zur Verfügung.

Kein Kaliabschluß mit Holland

dw. **Berlin,** 15. Februar. (Eig. Drahtber.) Wie uns das Kalisyndikat mitteilt, trifft die Nachricht von einem Abschluß des Syndikats mit Holland über eine Kalilieferung im Werte von 70 Millionen Gulden nicht zu.

Wirtschaftliche Mitteilungen

* **Eisen- und Stahlwerk Hoesch, A.-G. in Dortmund.** Das Werk erwarb die Eisenbahn-Bedarfsfabrik Both & Tumann, G. m. b. H., in Dortmund.

* **Phönix, A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Hörde.** Generaldirektor Rich. v. Schaewen ist aus dem Phönix ausgeschieden. Man bringt diese Tatsache in Zusammenhang mit holländischem Einfluß bei der Gesellschaft bzw. dessen Nichtabwendung. Es verlautete auch, daß stellv. Generaldirektor Regierungsrat Dr. jur. W. Fahrenhorst zurücktreten würde. Indessen scheint sich dieses Gerücht noch nicht zu bestätigen. Generaldirektor Beukenberg, der ja bekanntlich am 30. Juni d. J. ausscheiden wollte, wird infolgedessen vorläufig ein weiteres Jahr im Dienst bleiben.

* **Espagit A.-G., vorm. Eifeler Sprengstoffwerke in Bochum.** In einer in Altona abgehaltenen von 200 Personen besuchten Versammlung von Aktionären wurde über die Stellungnahme der Generalversammlung wegen der Vorkommnisse bei der Gesellschaft beraten. Es wurde bekannt gegeben, daß unter der alten Direktion Unterschleifungen im Betrage von einer Million Mark verübt worden sind. Nach längerer Aussprache wurde einstimmig beschlossen, eine Kommission zu bilden, die feststellen soll, wer

* **Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Co. in Barmen.** Wie verlautet, wird die Gesellschaft Mitte dieses Monats in Rheine in Westf. eine neue Filiale errichten.

* **Gebhard & Co., A.-G. in Wohwinkel.** Wie die „Rh.-W. Ztg." hört, soll die Firma rechtzeitig fast ihren ganzen Lagerbestand günstig verkauft haben, so daß sie von dem inzwischen eingetretenen Preissturz nur wenig betroffen worden sei. Man nehme daraufhin an, daß ein sehr gutes Ergebnis eintreten und die Dividende auch für die jungen Aktien sehr gut ausfallen werde. Die Gesellschaft verteilte seit 1914 15, 18, 18, 38 v. H. Dividende (einschl. 20 v. H. Sondervergütung) und 25 v. H. Dividende.

Auf Anfrage teilt uns die Verwaltung mit, daß sie dieser Veröffentlichung fernstehe.

* **Die Essener Kreditanstalt in Köln.** Die Essener Kreditanstalt wird demnächst eine Zweigniederlassung in Köln errichten, und zwar ist dafür ein Grundstück am Appellhofplatz erworben worden.

pf. **Kölner Hagelversicherungs-Gesellschaft, Köln,** 16. Febr. (Eigener Drahtb.) Die heutige ordentliche Generalversammlung, in der 13 Aktionäre 1378 Aktien vertraten, genehmigte den Jahresabschluß und erteilte der Verwaltung Entlastung. Die Dividende von 75 Mark pro Aktie ist ab 17. Februar zahlbar. Zwei ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wurden durch Zuruf wiedergewählt.

pf. **Kammgarnspinnerei Wernshausen.** Bei einem Rohgewinn von 8 905 275 M. (i. V. 1 358 410 M.) waren aufzuwenden für Generalunkosten 2 804 627 M. (104 259 M.) und für Steuern 2 840 419 M. (138 153 M.), während die Abschreibungen auf 77 444 M. (49 494 M.) bemessen wurden. Unter Hinzurechnung des Vortrages und verschiedener Einnahmen ergibt sich ein Reingewinn von 3 153 418 M. (942 825 M.). Hieraus sollen 700 000 M. (0) für Errichtung eines Erneuerungsfonds zurückgestellt, 455 000 M. (0) Abschlußvergütung für Angestellte und Arbeiter gewährt, 175 000 M. (50 000 M.) für Wohlfahrtszwecke aufgewendet und 36 v. H. (24 v. H.) Dividende für die Vorzugsaktien und 35 v. H. (23 v. H.) Dividende für die Stammaktien verteilt werden. Auf neue Rechnung kommen 58 418 M. (35 999 M.). Wie der Vorstand berichtet, stehen Aufträge noch für mehrere Monate zu Buche. Wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, ist auch für das laufende Jahr ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erhoffen. In der Bilanz werden u. a. ausgewiesen Außenstände mit 9 246 915 M. (7 546 600 M.), Gesamtvorräte an Waren mit 39 128 668 M. (21 707 260 M.), Akzepte mit 17 008 829 M. (8 554 102 M.) und Gläubiger mit 23 182 679 Mark (17 199 560 M.).

* **AEG. Linke-Hofmann.** Im Zusammenhang mit den bereits gemeldeten Maßnahmen werden die Linke-Hofmann-Werke ihr Aktienkapital von 64 auf 120 Mill. Mark erhöhen. Die nach Ueberlassung von 30 Mill. Mark an die AEG. verbleibenden 26 Mill. Mark Aktien werden von einer Bankgruppe zum Kurse von 200 v. H. mit der Maßgabe übernommen, hiervon 16 Mill. Mark den Aktionären im Verhältnis von 4:1 zum Bezuge von 200 v. H. anzubieten. Die restlichen 10 Mill. Mark Aktien werden nach Verständigung mit der Gesellschaft für deren Rechnung verwertet. Die Linke-Hofmann-Werke werden zur weiteren Stärkung ihrer Betriebsmittel 30 Mill. Mark 5proz., zu 102 v. H. rückzahlbare Teilschuldverbreifschungen ausgeben, die von derselben Bankgruppe übernommen werden. In Anbetracht der in Aussicht stehenden Elektrisierung von Vollbahnen sowohl in Deutschland als auch im näheren Ausland (Schweiz usw.), dürften die Verwaltungen der beiden Gesellschaften es für angebracht gehalten haben, zur Ergänzung der Tätigkeit und zur Verbreiterung der geldlichen Grundlage die Annäherung der Werke vorzuschlagen. Die Beschäftigung der Linke-Hofmann-Werke ist recht befriedigend. Erst kürzlich hat das Unternehmen einen großen Auftrag auf Lokomotiven aus Spanien erhalten. Ob und wie weit die AEG. auf Grund dieser Interessengemeinschaft imstande sein wird, sich einen Teil ihres Bedarfs an Eisen durch die A.-G. Lauchhammer, deren Aktienmehrheit die Linke-Hofmann-Werke seit einiger Zeit besitzen, zu sichern, steht noch dahin.

Anlagepapiere

5% Deutsche Reichsschatzscheine II
5% Deutsche Reichsschatzscheine III
4½% Deutsche Reichsschatzscheine IV und V
4½% Deutsche Reichsschatzscheine VI bis D
4½% Deutsche Reichsschatzscheine 1924
5% Dtsch. Reichsanl
4% Dtsch. Reichsanl
3½% Dtsch. Reichsanl
3% Dtsch. Reichsanl
Dtsch. Spar-Präm.-Anl
4% Preuß. Konsols
3½% Preuß. Staffelanl
3½% Preuß. Konsols
3% Preuß. Konsols
4½% Elberf. Stadtanl
4% Elberfeld. Stadtanl
3½% Stadtanl. Elberf
Türk. 400 Frks.-Lose

Eisenbahnaktien

Aachen-Maastr.-Bahn
Aachen-Genußscheine
Elektr. Hochbahn Vrz.
Baltimore und Ohio
Luxemb. Pr. Hr.
Schantungbahn

Schiffahrtaktien

Argo, Dampfschiffahrt
Deutsch.-Austral. D
Hamb.-Amer. Paketf.
Hamb.-Südamer. Dsch
Hansa Dampfschiffges
Norddeutscher Lloyd
Ver. Elbeschiffahrt

Banken.

Barmer Bankverein
Barmer Kreditbank
Berg.-Märkische Ind.
Berl. Handelsgesellsch
Berl. Hypoth.-Bank
Commerz u. Privatb.
Darmstädter Bank
Deutsch-Asiat. Bank
Deutsche Bank
Disconto-Komm.
Dresdner Bank
Essener Kreditanstalt
Nationalb. f. Deutschl
Osnabrücker Bank
Reichsbank

Se

	Sch v.
Berl. Handels-Ges.	2
Com.- u. Priv.-Bk.	2
Darmstädt. Bank	1
Deutsche Bank	2
Disk.-Gesellschaft	2
Dresdner Bank	2
Mitteld. Kred.-Bk.	1
Nationalbank für Deutschland	1
Prinz Heinrich	
Argo Dampfschiff	10
Hamb.-Amer. Pak.	1
dto. Südamerik. D	3
HansaDampfschiff	3
Nordd. Lloyd	1
Bismarckhütte	5
Bochum. Gußstahl	4
Buderus Eisenw.	4
Dt.-Lux. Bergw.	3
Gelsenk. Bergw.	3
Harpener Bergb.	4
Hoesch Eisen und Stahl	7
Hohenlohe Werke	2
Kattowitz. Bergb.	2
Laurahütte	2
Lothr. Hütten- u. Berg.-Verein	4
Mannesmannröh.	5
Oberschles. Eisenbahn-Bed.	2
dto. Eisen-Ind. C.H.	2

Amtlich

Für drahtliche Auszahlungen

Holland 100 Gulden	
Brüssel-Ant. 100 Fl.	
Norwegen 100 Kr.	
Dänemark 100 Kr.	
Schweden 100 Kr.	
Finnland 100 finn. M.	
Italien 100 Lire	
London 1 Pfd. Stlg.	
New York 1 Dollar	
Paris 100 Frk.	
Schweiz 100 Frk.	
Spanien 100 Pes.	
Ostereich 100 Kr.	
„ abgst. 100 Kr.	
Prag 100 Kr.	
Budapest 100 Kr.	

ep Zürich, 16

	15.
Holland . .	209.00
Deutschland	10.45
Wien . . .	1.50
Prag . . .	7.80
Paris . . .	44.30
London . .	23.70

Ge

er. Düsseldorf, scheint nunmehr zu nur noch unbedeut einzelt ist eine leic nen. Die deutsche in Basel als auch gegen 1.71 gestern 2020—2035, Fran Schweiz 970, Dolla

	15.
Engländer	223
Franzosen	418
Belgier . .	438
Holländer .	1960

Berliner Börse vom 16. Februar 1921

Anlagepapiere	15. 2.	16. 2.
5% Deutsche Reichsschatzscheine II	99.50	99.50
5% Deutsche Reichsschatzscheine III	—	99
4½% Deutsche Reichsschatzscheine IV und V	80.25	80.25
4½% Deutsche Reichsschatzscheine VI bis IX	72.10	72
4½% Deutsche Reichsschatzscheine 1924.	91.30	91.30
5% Dtsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% Dtsch. Reichsanl.	68.75	68.40
3½% Dtsch. Reichsanl.	66.40	66.70
3% Dtsch. Reichsanl.	67.20	67.30
Dtsch. Spar-Präm.-Anl.	84.90	84.90
4% Preuß. Konsols	66.80	66.90
3½% Preuß. Staffelanl.	57.75	57
3½% Preuß. Konsols	57.25	57.10
3% Preuß. Konsols	55.25	55.10
4½% Elberf. Stadtanl.	—	77.75
4% Elberfeld. Stadtanl.	—	—
3½% Stadtanl. Elberf.	—	—
Türk. 400 Frks.-Lose	410	425
Eisenbahnaktien		
Aachen-Maastr.-Bahn	—	—
Aachen-Genußscheine	—	—
Elektr. Hochbahn Vrz.	101½	101
Baltimore und Ohio	421	411
Luxemb. Pr. Hr.	—	—
Schantungbahn	617½	587
Schiffahrtaktien		
Argo, Dampfschiffahrt	1075	1150
Deutsch.-Austral. D	369	—
Hamb.-Amer. Paketf.	197½	196
Hamb.-Südamer. Dsch.	356	350
Hansa Dampfschiffges.	319¾	315½
Norddeutscher Lloyd	196⅞	195
Ver. Elbeschiffahrt	336	335
Banken.		
Barmer Bankverein	166½	168¾
Barmer Kreditbank	237	243
Berg.-Märkische Ind.	191	192
Berl. Handelsgesellsch.	235	233
Berl. Hypoth.-Bank	113⅜	111½
Commerz u. Privatb.	207½	207
Darmstädter Bank	177½	176
Deutsch-Asiat. Bank	420	445
Deutsche Bank	295	294½
Disconto-Komm.	240	238
Dresdner Bank	209½	207½
Essener Kreditanstalt	168¾	168
Nationalb. f. Deutschl.	198	198
Osnabrücker Bank	166	160
Reichsbank	151	150⅛

Brauereien	15. 2.	16. 2.
Berliner Kindl	340	340
Böhm. Brauhaus Berl.	365	365
Engelhardt, Berlin	361	365
Löwenbräu, Berlin	326	326
Patzenhofer, Berlin	400	399
Aktienbrauer. Dortm.	—	—
Union-Dortmund	471	510
Victoria-Dortmund	—	—
Br. Dietrich, Düsseldorf	—	435
Höfelbrauerei Düsseld.	297	300
Germania-Br., Dortm.	—	274
Isenbeck-Brauerei	—	—
Löwenbräu, Dortmund	—	—
Reichelbräu	298	295
v. Tuchersche Brauerei	—	—
Wicküler-Küpper-Br.	219 ex.	220
Industriepapiere		
Aachener Leder	524	529½
Aachener Spinnerei	548 ex.	542
Accumulat.-Ges. Hag.	400	399
Adler-Portlandz.	270	275
Adler-Hütten-Glas	435	442½
Adler Fahrradges.	250¼	249¾
Akt.-Ges. f. Anilinfabr.	410	409
Alexanderwerk	275	270
Alfeld Gronau	532	515
Allgem. Elektr.-Ges.	298⅞	294
Alsen Zement	426	420
Amme, Giesecke & Konegen	365	373
Ammendorf Papier	1225	1215
Anglo-Cont. Guano	388½	380
Ankerwerke	286	289½
Annener Gußstahlw.	—	—
Arenberg Bergbau	1020	1000
dto. neue	960	930
Augsburg-Nürnberg	360	356
Bad. Anilin-Fabrik	510	511
Balcke Maschinenfabr.	430½	430
Barop, Walzwerk	925	901
Basalt A.-G.	425	428½
Bedburger Wolle	550	550
I. P. Bemberg	472	478
Carl Berg	345	336
Julius Berger	331	332½
Bergmann, Elektr.-W.	315¼	317
Berlin-Anhalter Masch.	246	248¾
Berl. Elektr. Werke	247	249⅞
Berl. Oubener Hutfabr.	722	729
Berl. Holzkompt.	325½	321
Berliner Jutespinnerei	215	202
Berliner Maschinenbau Schwtzk.	354¾	347
Berl.-Neur. Kunstanst.	292	245
Berzelius	292	300
Bing, Nürnberger Met.	375¼	377
Bismarckhütte	590	614
Bochumer Gußstahl-G	416	416¼
Boeddinghaus Reimann	368	368

	15. 2.	16. 2.
Gebr. Böhler & Co.	478	478
Böseperde Walzwerk	365	379½
Braunkohle Brikett	330	335
Braunschw. Kohle	540	549
Breitenbach Portlandz.	240	240
Bremer Linoleum	332	332
Bremer Vulkan	530	534
Bremer Wollkämmer e	419	420
Buderus Eisenwerk	480	470
Busch. Opt.	370	380
F. W. Busch, Lüdensch.	470	470
Busch, Waggonfabrik	569 ex.	570
Butzke & Co., Metall	273	275
Capito & Klein	698	—
Chem. Fab. Buckau	400	403
Chem. Griesheim	385½	388½
Chem. Fabr. v. Heyden	389	386¾
Chem. Weiler-ter-Meer	340	340
Chem. ind. Oelsenkirch.	764	764
Chem. Werke Albert	565	580
Concordia Bergbau	404	405
Consolidation Schlake	707	712
Daimler Motoren	255½	251
Delmenh. Linoleum	365	272
Dessauer Gas	239¾	239½
Deutsch-Atl. Tel.	239¾	230½
Deutsch-Luxemb. A.-G.	313½	307
Deutsch-Niederl. Tel.	235¼	242
Deutsch-Südamer. Tel.	220	223½
Deutsch-Überseelekt.	920	902
Deutsche Eisenbahn-Signalwerke	263	250½
Deutsche Erdöl A.-G.	1000	965
Dtsch. Gußstahl-Kugel	268	268
Deutsche Kalkwerke	344	339
Deutsche Kunstleder	235	235
Deutsche Schachtbau	530	525
Deutsche Ton- und Steinzeug-Werke	291½	296½
Dtsch. Waffen u. Mun.	511	510
Deutsche Wollwaren	442½	445
Deutscher Eisenhandel	300½	303⅞
R. W. Dinnendahl	295	295
Dürener Metallwerke	550	526
Dürkopp-Werke	512	503
Düsseld. Eisenbahnbed	470	467
Düsseld. Eisen u. Draht	—	—
Düsseld. Eisenhütte	430	430
Düsseld. Maschinenb.	340	345½
Dynamit Nobel	341½	338¼
Eisenb. Verksm.	421	423¼
Eisengießerei Velbert	372	362
Elberfelder Farbenfab.	427	430
Elektrische Lieferung	204	204⅜
Elektr. Licht u. Kraft	240	240½
Elektr. Untern. Zürich	115	—
Elsbach & Co.	368	365
Erdmannsd. Spin.	268	270
Eschweiler Bergwerk	304½	319
Essener Steinkohlen	390	380
Fahlberg, List & Co.	414	409
Feldmühle	375	370⅛

	15. 2.	16. 2.
Felten & Guilleaume Carlswerk	465¼	470
Filter u. Braut. Masch.	373	365
Finkenberg Zement	450	449
Flöther Masch.	385	384½
Frankonia	400	403½
Fraustädter Zucker	770	770
Friedrichshütte	—	—
Gaggenau Eisenwerk	270	271
Gasmotoren Deutz	220	228
Gebhard & Co.	331	340
Gelsenkirchen. Bergw.	327½	321⅛
Gelsenkirchen. Gußst.	410	400
Georg Marienhütte	332	330
Gerb. u. Farb. Renner	510	515
Germania Portl.-Zem.	299¾	300
Gerresheimer Glash.	600	615
Joh. Girmes & Co.	436	429
Gladbacher Wollind.	—	—
Gebr. Goedhardt	411	405
Th. Goldschmidt	759	755
Görl. Waggonfab.	385	390
Gotha Waggon	371	375½
Grevenbroich Masch.	—	—
Grl zner Maschinen	383	383
Hackethal Draht.	320	324½
Hammersen	377	377
Hann. Maschinen Egest.	620	625
Hannov. Msch.-Wagg.	400	403
Harburg-Wiener Gum.	372	370
Harburger Eisen u. Br.	670	680
Harkort Brg. St. Pr.	385	380
Harkort Brücken	320	315
Harkort Brück. St. Pr.	385	375
Harpener Bergbau	427	425
Hartmann-Masch.	309	306
Hasper Eisen	—	995
C. Heckmann, Duisb.	585	585
Held u. Francke	457	446
Hemmoor-Zem.	374	372
Hilger, Verzinkerei	511	515
Hille Werk	255	256
Hindrichs Auffermann	247½	245
Hirsch Kupfer	367	360
Hirschberg. Lederfabr.	304	305
Höchster Farbwerke	406	405½
Hösch, Eisen	722½	691
Hohenlohe-Werke	248	246
Horch Mot.	301	295
Hotelbetriebsges.	309¾	309¾
Hubertus Braunkohl.	—	—
Humboldt Maschinen	203	200
Hüttenwerke Kayser	400	398
Ilse Bergbau Ges.	515	510
J. A. John	288	284¾
Max Jüdel & Co.	335	340
Kahla Porz.	570	571
Kaiser-Keller	211½	216
Kaliwerke Aschersleb.	339¾	335
Kammerichwerk	600	605
Kapler Masch.	220	223½
Kasseler Federstahl	459	445¼

	15. 2.	16. 2.
Jul. Pintsch	355	361
Polyphonwerke	306¼	304¾
Ponge Spinnerei	370	373⅛
Porta, Bremer Zement	343½	342¾
Rauchw. Walter	760	763
Reichelt Metall	535	537½
Reisholz Papier	410	406
Rhein. Braunkohlen	627	630
Metall V. A.	345	330½
Rheinische Möbelstoff	430	429½
Rhein. Nassau Bergw.	760	749
Rhein. Spiegelglas	660	665
Rhein. Stahlwerke	499½	500¾
Rhein.-Westf. Industrie	248	246¾
Rh.-Westf. Zementind.	—	342
Rhein.-Westf. Kalkw.	555	550
Rhein. Sprengstoff	299	290
Rheydt Elektrot.	398	399½
Riebeck Montan A.-G.	420½	416
J. D. Riedel	450	458
Rockstroh-Werke	305	304¾
Roddergrube	580	576
Romb. Hütten	329½	325
Rosenthal Porz.	672	674
Rositzer Braunk.	440	440½
Rositzer Zuckerraff.	350	350¼
Rütgerswerke	394¾	397
Sachsenwerk	325½	325
Sarotti Schokolade	890	878
Schering Chem. Fabr.	485	484¼
Ernst Schieß A.-G.	326	325
Schles. Zellulose	360	369¼
Schles. Leinen Kramata	315	313
Schloßf. vorm. Wilhm Schulte, Velbert	865	860
Hugo Schneider A.-G.	340	342
Schoeller-Eitorf	375	382
Schomburg	560	582
Gebr. Schöndorff	253	254⅜
Schönebeck, Metall	398	390
Herm. Schött, Rheydt	549½	550
Schubert & Salzer	410	410
Schuckert & Co.	238	235½
Schulte, Dortmund	—	—
Schwelmer Eisenwerk	500	496
Seck, Mühlenbau	250	250
Fr. Seiffert & Co.	370	370
Sieg. Sol. Gußstahl	290	282
Siemens & Halske	292	290
Steaua Romana	1180	1145
Stettiner Vulkan	318½	317
Stöhr & Co., Kammg.	475	480
Stoewer Nähm.	429	429
Stolberg Zink	400½	409¼
Gebr. Stollwerk	138½	140
Tecklenborg Schiffsw.	460½	464
Telefon Berliner	345	345
Thale Eisen	691½	686
Thüris Oelfabr.	840	824½
Leonhard Tietz	150	150
Triptis-Vorz.	340	339
Tuchfabrik Aachen	330	332

	15. 2.	16. 2.
Kattowitz Bergbau	290½	288
Kirchner & Co., Masch.	849	820
Koch Adlernähmasch.	570	570
Köln-Neuessen	615	610¼
Köln-Rottweiler	345	339¼
Kölsch Walzengießerei	608	615
König Wilh.	685	690
„ St. Brior	—	—
Königaborn	—	—
Kont. Elektr.-Ges., Nürnberg, V. A.	—	—
Gebr. Körting	251	256
Krefelder Stahlwerk	—	—
W. Krefft	335	335
Kronprinz Metall	799	800
Gebr. Krüger & Co.	271	274
Küppersbusch & Söhne	—	—
Kyffhäuser Hütte	—	235¼
Lauchhammer	566	551½
Laura-Hütte	306	302
Leipziger Piano-Zimmermann	389¾	392½
Leipziger Werkzeug	429	429
Leonhard Braunk.	—	—
Leopoldshall	580	580
Lindenberg Stahlwerk	455	451
Carl Lindström	274	270
Linke-Hoffm.	445	449
L. Loewe & Co.	454	457½
C. Lorenz A.-G.	367	375
Lothringer Hütten- u. Bergwerk	400	406
Lothringer Cement	517½	500½
Luckau und Steffen	298	298
Lüdenscheider Metall	415	420
Luther Masch.	369	365
Malmedie & Co. Masch.	400	395
Mannesmann Röhren	549	540
Märk. Portl.-Zement	520	530
Märk. Westf. Berg.	—	400
Masch.-Baum	560	595
Masch. Buckau	548	547½
Mech. Weberei Linden	309¾	308
Dr. Paul Mayer	227½	228
Mix & Genest A.-G.	310½	313
Mülheimer B.-Ver.	421	421
Müller Gummi	269	277¼
Niederlausitzer Kohle	400½	400¼
Nikrit Fabrik	279½	275
Norddeutsche Gummi	250½	200
Norddeutsche Wollk.	405	405
Oberschlesische Eisenbahn-Bed.	268⅝	266
Oberschlesisch. Eisenin	252	250
Oberschlesische Koks	486	486
Oeking Stahlwerk	—	—
Orenstein & Koppel	496½	482
Osnabrücker Kupfer	413	415
Panzer Akt.-Ges.	252	260
Peipers Walzenguß	—	—
Phönix Bergbau	549	548¾

	15. 2.	16. 2.
Türkische Tabakregie	—	780
Varziner Papier	522	519
Ver. Berl. Frkf. Gummi	—	—
Ver. Chem. Charlottenb.	509	503
Verein. deutsch. Nickelw.	531	524
Ver. Fränk. Schuhfabr.	263	260¾
Vereinigte Glanzstoff	768	769¾
Ver. Gothaniawerke	295	292
Ver. Lausitzer Glas	—	—
Ver. Portl. Schimisch	351	350
Ver. Smyr. Tepp.-Fbr.	335	335
Ver. Thüringer Metall	435	433
Vereinigte Stahlwerke Zypen & Wissen	926	925
Victoriawerke	318½	310½
C. J. Vogel, Tel.	482	480½
Vogtländ. Masch.-Fbr.	287	290
Vorwärts, Biel. Spin.	250	254
Vorwohler Portland	335	338½
Wanderer-Werke	608	601
Warsteiner Gruben	371½	374
Weser A.-G.	299	299
Wessel-Porzellan	370	375
Westeregeln Kali	535	527¾
Westfälische Drahtind.	—	245½
Westf. Eisen Langendr.	395	400
Westf. Kupfer-Werke	305¾	305,15
Wicking Portland	349	348
Wittener Glas	780	785
Wittener Gußstahl	—	345
Zellstoffverein Dresden	320	320
Zellstoff Waldhof	435½	434¾
Kolonialwerte.		
Deutsch-Ostafrika	225	220
Neu-Guinea	538	528
Otavi-Minen u. Eb.	631	642
Otavi-Genußscheine	535	540
Kurse v. amtlich nicht notierten Werten.		
Rusenbank	86	86
Deutsche Petroleum	805	775
Benz Motor	231	229
Justus Kali	225	225
Ronnenberg	328	325
Stahlwerk Becker	260	255
Deutsch. Masch., Duisb.	351	350
Flender Brückenbau	377	375
Ludw. Ganz	252	250
Glockenstahlwerk	402	410
Halbach Masch.	236	239
Hansa Lloyd	147	145
Kabelwerke Rheydt	438	430
Weyersberg Kirschb.	394	340
R. Wolff	252	255

Schwankende Kurse

	Schluß v. 15.2.	heutiger Kurs
Berl. Handels-Ges.	235	233
Com.- u. Priv.-Bk.	207½	207
Darmstädt. Bank	177½	176½—176
Deutsche Bank	295	295—297½
Disk.-Gesellschaft	240	239½—238½
Dresdner Bank	210	208—207½
Mitteld. Kred.-Bk.	176½	—
Nationalbank für Deutschland	198	198
Prinz Heinrich	—	—
Argo Dampfschiff	1050	1110
Hamb.-Amer. Pak.	197	197¾—196
dto. Südamerik. D	360	348
HansaDampfschiff	318	319¾—317
Nordd. Lloyd	195½	194¼
Bismarckhütte	590	600—620—614
Bochum. Gußstahl	420	426½—421
Buderus Eisenw.	485	470½—475—470
Dt.-Lux. Bergw.	313½	307—308—06—07
Gelsenk. Bergw.	328	320½—320—321
Harpener Bergb.	428	424—426—23—25
Hoesch Eisen und Stahl	701	695—700—691
Hohenlohe Werke	248	246—247
Kattowitz. Bergb.	290¼	290—291—286
Laurahütte	306	305½—302
Lothr. Hütten- u. Berg.-Verein	408	406
Mannesmannröh.	541	540—542
Oberschles. Eisenbahn-Bed.	268½	270½—266
dto. Eisen-Ind. C.H.	252	251—250

	Schluß v. 15.2.	heutiger Kurs
Phönix-Bergbau	549½	551—546—550-48
Rhein. Braunkohl. und Briketts	627	632
dto. Stahlw.	499½	500—498—500
Rombach. Hütten	328	325—324—325
Thale Eisenhütte	691½	687—686
Anglo-Cont. Guan.	389¼	377—79-71-80-72
Elberf. Farbfabr.	427	430½—430
Th. Goldschmidt	760	752—755
Höchster Farbw.	408	406
Oberschl. Koksw.	483	488—486
D. Uebersee Elekt.	960	919
El. Licht- u. Kraft.	241	243—240½
Felten & Guilleaume	465¼	465—470
Adler-Werke	250½	253¼—249¾
Augsb. Nürnberg. Masch.	353	356½
Gebr. Böhler & Co.	478	—
Daimler Motoren	255	253½-50-3/4-48
Dynamit A. Nobel	341	339-37-38¼-36¼
Hirsch Kupfer	367	361—357
Rhein. Metallw.	328	333—334—330½
Köln-Rottweiler	350	340—338—339¼
Zellstoff Waldhof	435½	431—434⅜
Stettiner Vulkan	322	320—322—317
Weser Schiffbau	—	299
Deutsche Kaliw.	341	337
Westereg. Alkali	520	525—527¾
Neu-Guinea	535	517½—528
Otavi Minen und Eisenbahn	635	635—635—642
dto. Genußsch.	537½	529¾—515—535

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	15. Februar Geld Mk.	15. Februar Brief Mk.	16. Februar Geld Mk.	16. Februar Brief Mk.	Bisheriger Höchstkurs	Friedens-kurs
Holland 100 Gulden	2022.95	2027.05	1988.00	1992.00	4196.00, 27. 1. 20	168.70
Brüssel-Ant. 100 Fl.	450.50	451.25	446.05	446.95	739.25, 14. 2. 20	81.00
Norwegen 100 Kr.	1051.40	1053.60	1023.95	1026.05	1725.25, 17. 2. 20	112.50
Dänemark 100 Kr.	1093.90	1096.10	1053.90	1056.10	1698.50, 27. 1. 20	112.50
Schweden 100 Kr.	1332.65	1335.35	1291.20	1293.80	1998.00, 4. 3. 20	112.00
Finnland 100 finn. M.	200.30	200.70	195.80	196.20	464.50, 4. 3. 20	81.00
Italien 100 Lire	217.25	217.75	213.75	214.25	549.50, 14. 2. 20	81.42
London 1 Pfd. Stlg.	231.50	232.00	225.25	225.75	350.65, 4. 3. 20	20.30
New York 1 Dollar	59.81½	59.93½	57.19	57.31	102.90, 7. 1. 20	4.00
Paris 100 Frk.	433.05	433.95	429.55	430.45	709.30, 20. 2. 20	81.00
Schweiz 100 Frk.	982.50	984.50	960.00	962.00	1798.00, 27. 1. 20	81.50
Spanien 100 Pes.	837.65	839.35	819.15	820.85	1848.00, 27. 1. 20	80.50
Ostereich 100 Kr.	—.—	—.—	—.—	—.—	40.90, 17. 2. 20	
„ abgst. 100 Kr.	14.10½	14.14½	13.85½	13.89½	39.75, 10. 11. 19	
Prag 100 Kr.	75.90	76.10	76.15	76.35	100.85, 4. 3. 20	
Budapest 100 Kr.	11.10½	11.14½	11.10½	11.14½	—.—	—

Amtliche Züricher Devisenkurse

ep Zürich, 16 Februar (Eig. Drahtbericht). Mittags.

	15. 2.	16. 2.		15. 2.	16. 2.
Holland	209.00-209.50	208.00—09.00	Italien	22.30—22.50	22.30—22.45
Deutschland	10.45—10.60	10.35—10.55	Brüssel	46.30—46.80	46.60—47.10
Wien	1.50—1.60	1.45—1.60	Budapest	1.10—1.25	1.10—1.25
Prag	7.80—8.20	7.50—8.00	Neuyork	6.07-6.10	6.01-6.04
Paris	44.30—44.50	44.60—44.80	Bukarest	8.50—9.00	8.50—8.75
London	23.70—23.76	23.61—23.65			

Geld- und Wechselkurse

er. Düsseldorf, 16. Febr. (Eig. Drahtb.) Die Kursbewegung scheint nunmehr zum Stillstand gekom...en zu sein. Heute vormittag sind nur noch unbedeutende Schwankungen gegen gestern festzustellen. Vereinzelt ist eine leichte Befestigung der ausländischen Devisen zu verzeichnen. Die deutsche Mark ist im allgemeinen sehr gut behauptet, sowohl in Basel als auch in Holland. Neuyork kabelte sie heute früh mit 1,70 gegen 1,71 gestern nachmittag. In Westdeutschland notierten: Holland 2020—2035, Franzosen 430—433, Belgier 450—454, Engländer 230—231, Schweiz 970, Dollar 59.

Köln, 16 Februar 1911. (Eig. Drahtber.)

Im Frühverkehr wurden gehandelt:

	15. 2.	16. 2.		15. 2.	16. 2.
Engländer	223—230	229—232	Rumänen	945—965	957½—972½
Franzosen	418—425	429—433	Amerikaner	57½—59	58½—59½
Belgier	438—445	448—453	Schweizer	—	—
Holländer	1960—2025	2000—2030	Italien	—	—

Wien	11. 2.	15. 2.
Berlin	1167.00	1153.50
Amsterdam	238.75	230.00
Zürich	112.67½	109.87½
Kopenhagen	128.50	122.75
Stockholm	—.—	—
Christiania	—.—	—
London	27.07½	26.10
Marknoten	1161.00	1158.00

Prag	12. 2.	15. 2.
Berlin	130.25	131.25
Marknote	130.25	131.25
Wien	10.95	10.90

Kopenhagen	14. 2.	15. 2.
Stockholm	122.50	122.50
Christiania	97.50	97.00
Hamburg	9.65	9.50
London	21.20	21.28
Paris	40.00	39.85
Antwerpen	41.75	41.85
Schweiz	89.75	90.25
Amsterdam	187.50	188.00
Helsingfors	19.00	19.00
New York	546.00	545.00

Amsterdam	14. 2.	15. 2.
London	11.34½	11.34½
Berlin	5.12½	4.95
Paris	21.22½	21.22½
Schweiz	47.85	47.80
Wien	0.72½	0.67½
Kopenhagen	54.20	54.00
Stockholm	65.35	65.40
Christiania	52.30	52.00
New York	2.91	2.90½
Brüssel	22.17½	22.20
Madrid	41.15	41.15
Italien	10.80	10.70

Stockholm	14. 2.	15. 2.
London	17.40	17.40
Berlin	7.75	7.70
Paris	32.40	32.40
Brüssel	34.25	34.25
Schweiz	73.00	73.25
Amsterdam	155.00	153.00
Kopenhagen	83.00	83.00
Christiania	80.50	80.00
Washington	447.0	446.00
Helsingfors	15.35	15.40

Börsenstimmungsbild

bmz. **Berlin,** 16 Febr. (Drahtb. unserer Börsenvertretung.) Die drohende Erhöhung der Effektenumsatzsteuer hatte, wie nicht anders zu erwarten war, eine empfindliche Abschwächung der Börse zur Folge, die noch vermehrt wurde durch den neuerlichen Rückgang des Dollarkurses. Namentlich am Montanmarkte kam es zu empfindlichen Rückgängen. So verloren Hoesch 27 v. H., Gelsenkirchen, Harpener, Phönix, Luxemburg, Rheinstahl, Mannesmann und Rombacher waren bis zu 10 v. H. niedriger angeboten. Behauptet blieben nur Bochumer und Bismarckhütte. Gegenüber der schwachen Haltung der übrigen Märkte zeigte sich der Markt für Schiffahrtswerte recht fest. Argo setzten ihre Aufwärtsbewegung weiter um 30 v. H. fort, auch Lloyd wurden höher bezahlt. Am Markt der chemischen Werte hatte bei Guano das Dementi der Verwaltung über schwebende Transaktionen eine Abschwächung von 10 v. H. zur Folge. Goldschmidt waren 40 v. H. niedriger angeboten. Unter Elektrowerten hatten Deutsch-Uebersee einen Rückschlag von 25 v. H. aufzuweisen. Bergmann und AEG. waren prozentweise niedriger. Auch Metall- und Maschinenwerte waren vorwiegend schwächer, unter anderem verloren Dynamit, Hirsch Kupfer, Köln-Rottweiler und Rheinmetall durchschnittlich 10 v. H., Adlerwerke zeigten sich behauptet. Kaliwerte blieben weiter gedrückt, auch Petroleumwerte neigten zur Schwäche bei ganz geringen Umsätzen. Deutsche Petroleum 785, junge 745. Deutsche Erdöl 900, junge 875. Kolonial- und Valutawerte waren schwächer und umsatzlos. In ausländischen Eisenbahnwerten war das Interesse für Schantung sehr schnell wieder zum Stillstand gekommen, da die Entschädigungsverhandlungen sich voraussichtlich sehr in die Länge ziehen werden. Sie gingen um 20 v. H. zurück. Auch Baltimore verloren 30 v. H. Mexikaner waren bis 20 v. H. niedriger angeboten. Im späteren Verlauf der Börse trat eine leichte Befestigung ein, aber das Geschäft blieb sehr ruhig und der Umsatz gering. Der Markt der mit Einheitskurs notierten Werte war ziemlich behauptet. Am Geldmarkt waren ausländische Devisen, namentlich Dollars, niedriger: 57¾, Polen 7,50, Rumänien 81, Holland 2010, englische Pfundnoten 229, Franknoten 432, Goldstück 240.

Berliner Produktenbörse

bmz. **Berlin,** 15. Febr. (Eig. Drahtb.) Die festen Berichte aus Nordamerika hatten die Eigner von Mais zu einer Erhöhung der Preise veranlaßt. Die Käufer verhielten sich aber abwartend. Heu und Stroh waren für den Bedarf ausreichend zu niedrigeren Preisen angeboten. Auch Hülsenfrüchte waren billiger zu haben, doch blieb die Nachfrage gering. Lupinen und Serradella wurden stark gesucht und mehrfach höher bezahlt. Oelsaaten waren still.

Frankfurter Mittagsbörse

ep. **Frankfurt,** 16. Febr. (Eig. Drahtb.) Die heutige Börse ist wenig verändert, aber eher leicht abgeschwächt, und zwar teilweise auf höhere Auslandsmarkmeldungen, teilweise auf die Erhöhung der Effektenumsatzbesteuerung, die die Börse plötzlich überraschte, nachdem sie schon Anfang Dezember vom Reichswirtschaftsminister angekündigt worden war. Infolgedessen sind Montanwerte leicht abgeschwächt. Luxemburg 312 minus 4. Oberbedarf 270 minus 1½. Gelsenkirchen 233 unverändert. Am Auslandsmarkte waren Schantung schärfer gedrückt auf die Meldung, daß die Abfindungsfrage noch nicht ernstlich weitergediehen sei. Von anderen Valutawerten waren Mexikaner auf die Devisenbewegung hin spurenartig abgeschwächt, so Goldmexikaner 675 minus 3. Am Devisenmarkte hörte man Schweizer 960, Kabel Neuyork 58⅛, Holland 2002½, Dollar 57⅛.

Zur Frage des Devisenterminhandels

bmz. **Berlin,** 15. Februar. (Eigener Drahtber.) Zu der Frage des Devisenterminhandels werden, wie wir hören, am nächsten Montag die Vertreter der Börsenvorstände von Berlin, Frankfurt, Hamburg, Mannheim und Köln hier Beratungen pflegen. Gegen die Errichtung der geplanten Liquidationskasse bestehen nach wie vor Widerstände. Eventuell will man die Liquidationskasse nur für Termine errichten.

Erhebliche Erhöhung der Reichsstempelabgabe

bmz. **Berlin,** 15. Febr. (Eig. Drahtber.) Wie wir hören, werden verschiedene Reichsstempelabgaben eine erhebliche Erhöhung erfahren, und zwar handelt es sich um die Positionen 1—4 des Tarifes, also um die Steuerpflicht bei der Beurkundung von Wirtschaftsverträgen, um die Versteuerung ausländischer Aktien, inländischer und ausländischer Kure, Kurs- und Rentenverschreibungen, Genuß- und Gewinnanteilscheinen und Zinsbogen sowie um Kauf- und sonstige Ankaufsätze. Seitens der zuständigen Behörden ist für morgen ein großer Kreis von Sachverständigen

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Theater — Musik — Kunst.

Stadttheater.

Der Wettlauf mit dem Schatten, Schauspiel in drei Aufzügen von Wilhelm von Scholz. Einführung zur Aufführung am Freitag.

Hier ist etwas Neues. Es liegt wesentlich im seelischen Stoff und in der Kunst der dramatischen Entschleierungs-Technik. Alt ist nur das, was, wenn eine Dichtung zu Menschen reden will, alt bleiben muß: die Bedeutung des Vorgangs, das Sinnbild stetigen Menschenkampfes um ein möglichst gefülltes Dasein in Liebe oder Haß, zu Vollendung oder Untergang.

Das Neue liegt in der eigenartigen Beschwörung durch Stoff und Form des Geheimnisvollen, Unbegreifbaren der menschlichen Dinge. Wir spüren in atemloser Spannung jenen Duft des Jenseits, der um so viele seltsame Erscheinnisse im menschlichen Leben aufregend oder bezaubernd schwebt und der uns als das Wichtigste erscheint, sei es, daß er uns im Glück, im Zufall an einem Tage, der die Zahl 7 oder 13 trägt, bei einer Kartenlegerin oder bei einem Propheten begegnet. Hier erlebt der Dichter von seinem Schaffen, daß es nicht etwa Einbildung, sondern Ausdruck sei von Schicksalen, die tatsächlich geschehen sind oder geschehen werden. Seine Dichtungsgabe ist Hellseherei und zugleich Wahrsagerei.

Er hat einen Teil seines neuen Romans soeben öffentlich vorgelesen und sitzt zu Hause im Arbeitszimmer und sinnt über die Fortsetzung nach. Seine vielgeliebte Frau sitzt dabei und stört ihn. Doch dies nicht, indem sie ihn hindert, sondern indem sie durch ihre Gegenwart sein Schaffen fördert, seine Hellseherei gewissermaßen weckt, was ihn beunruhigt, weshalb sie sich entfernt. Nun ist der Dichter allein am Werk. Da läßt sich ein Herr melden, den er, da er mit der Fabel seines Romans nicht weiterkommt, empfängt in der Hoffnung, daß der Besucher ihn dazu irgendwie anrege. Das tut der fremde Herr allerdings in einer vom Dichter selbst nicht für möglich gehaltenen Weise. Der Fremde erklärt ihm nämlich, er sei eine der Gestalten seiner Dichtung. Was er öffentlich vorgelesen habe, enthalte seine Vergangenheit so klar und wahr, daß er sich fragen müsse, wer so schamlos ihm das habe verraten können. Der Dichter ist überrascht, da in der Tat ihm kein Mensch etwas verraten hat. Der Fremde glaubt indessen und deutet es dem Dichter an, daß jene Frau, die in seinem Leben eine so furchtbare Rolle gespielt habe, vielleicht auch dem Dichter nahe stehe oder gestanden habe. Er glaubt, daß der Dichter keineswegs ein fremdes Geschick klar erschaut, sondern daß eine Frau ihr Erlebnis mit einem Manne aus früherer Zeit dem Ehemanne schamlos enthüllt habe. Der Dichter will ihm das Gegenteil beweisen. Er will die Probe machen. Wenn er das Schicksal des Fremden so klar erfahren konnte, wie es anfing, und wie es sich tragisch knotete, dann muß er auch erfahren, wie es sich auflöst und wie es endete. Der Fremde erklärt sich damit einverstanden in der festen Absicht, dem Dichter einen Streich zu spielen und dessen Hellseherei durch seinen Willen als Unsinn zu offenbaren. Der Dichter verreist aufs Land in der Nähe, um selbst von seiner Frau in seinem Schaffen nicht gestört zu werden. Der Fremde will zuerst einfach die Flucht vor seinem nahenden Schicksal, das heißt vor dem Schatten seines Schicksals ergreifen. Er kann es jedoch nicht, weil die Frau seiner Vergangenheit selbst ihn daran hindert. Das ist, wie der Leser ahnt, niemand anders wie die Frau des Dichters. Nun entspinnt sich zwar eine Geschichte von Leidenschaft und Schuld und erneuter Leidenschaft mit drohender Ehescheidung, es entspinnt sich dies alles, aber der Dichter schaut es in seinem Geiste kommen, schreibt es zum Teil prophetisch nieder, mit Entsetzen, denn er erkennt im Schaffen immer deutlicher seine über alles geliebte, so ruhig stille, so häusliche Frau als das dämonische Weib des Fremden. Er bricht seine Arbeit ab und reist heim. Zu Hause muß er selber das Ende, das er vorher geschaut hat, in das Leben treten sehen. Seiner Wahrsagerei entspricht eine erhabene sittliche Anschauung. Auch diese besitzt er als ein Dichter, der Schicksale überschaut. Er weiß, warum der Fremde die dämonische Frau nicht in sein Leben fruchtbar und gut hineinziehen kann. Der Fremde konnte ihre schuldige Liebe zu einem dritten Manne, mit dem der Fremde dasselbe erlebte, was der Dichter jetzt mit diesem erleben muß, nicht verwinden. Der Dichter im Gegenteil will es; er will der Frau ihren Sündenfall vor der Ehe verzeihen, also tun, was wir vor kurzem im Drama der Hanna Pleß erleben sollten. Als Dichter nicht ersehnter, sondern wirklicher seelischer Verhältnisse weiß er aber auch, daß eine solche Verzeihung mit dem folgenden versöhnenden Leben über furchtbare, ja grauenhafte Auftritte und höllische Stunden führt. Er sagt auch dies der Frau vorher und stellt ihr frei, bei ihm zu bleiben oder mit dem Fremden fortzuziehen. Die Frau, die auch jetzt noch nicht mit ihres Mannes Hellsicht rechnet, denn sie erlebt nur die Gegenwart, fühlt aus seinem Vorschlag nur all seine Liebe und entschließt sich, bei ihm zu bleiben. Aber da tritt zugleich ein, was der Dichter prophezeite: Die Hölle — als Preis späteren unerschütterlich vertrauenden Zusammenseins. Der Fremde erschießt sich. Ihre Leidenschaft zu ihm erwacht wieder. Sie nennt ihn „Mörder", und er, die Fürchterlichkeit seines Loses erlebend, nennt sie „Dirne". Aber hier ist man im Innersten überzeut, daß beide ihre Dämonie überwinden werden.

Es ist ein Drama menschlicher Leidenschaften und menschlichen Höhendranges. Gleichzeitig ist dieses Drama der Ausdruck geheimnisvoller seelischer Hellseherei. Durch die organische Verbindung beider Vorgänge wird das dichterische Schaffen zu einem Prozeß, wie ihn etwa ausübt ein Richter, der aus einer Anklage Wahrheit, Schuld, Sühne nach und nach herausbildet. Es ist wohl die tiefste Art dichterischen Schaffens, doch nicht die einzige. Dramatisch dargestellt wie im Wettlauf mit dem Schatten erreicht sie die Bedeutsamkeit der großen Sinnbilder, die den großen Zug des Göttlichen über uns irdische gefesselte Menschen hinweg atmen. Damit wird diese Dichtung ein dramatisches Werk von wunderbarer schöpferischer örtlicher und zeitlicher Einheit; für den Zuschauer ein Erlebnis, das wahrlich nicht gering ist. Die Besetzung ist folgende: Dr. Hans Martins, Romandichter: Herr Matthes. Berte, seine Frau: Frau v. Bolteny. Ein Fremder: Herr Neuhaus.

Hans Roselieb.

Bekanntmachung.

Diejenigen Steuerpflichtigen, denen für die Reichseinkommensteuer 1920 ein vorläufiger Steuerfestsetzungsbescheid oder ein Anforderungsschreiben zugestellt ist, Zahlung des fälligen 4. Quartals aber bisher noch nicht geleistet haben, werden hierdurch aufgefordert, innerhalb 3 Tagen bei Vermeidung der Zwangsbeitreibung und Zahlung von Verzugszinsen die Rückstände zu entrichten.

Münster, den 16. Februar 1921.

Städtische Steuerkasse als Vollstreckungsbehörde.

Dampfkessel-Feuerungen für Braunkohlen

Taus. v. Referenz. Höchste Dampfleist. Wirtschaftl. Betrieb.

:: Schnellste Lieferung ::
Man verlange Drucksachen.

Topf

J. A. Topf & Söhne, Erfurt.

Büro: **Dortmund,** Louisenstraße 12.
Telephon Nr. 1866.

Reinh. Lüdorf, Remscheid

Werkzeugfabrik mit Gesenkschmiederei



Zangen aller Art
Erstklassige Ausführung

Telephon Nr. 196 — Fabrikzeichen R. L.

Samstag, den 19. Februar, abends 8 Uhr
in der **Stadthalle,** Neubrückenstr.

Oeffentliche Wähler-Versammlung

Redner:

Dr. Hugo

Mitglied des Reichstages und des Reichswirtschafts-Rates.

Dr. Hugo wird in seinem Referat zu den Angriffen der Zentrumspresse besonders Stellung nehmen.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben:
In der **Geschäftsstelle der Deutschen Volkspartei,** Ludgeristraße 55,
in den Buchhandlungen **Coppenrath** und **Obertüschen,**
in der **Milchhalle Rademacher,** Prinzipalmarkt,
in der **Geschäftsstelle der Westfälischen Landeszeitung,** Drubbel 4.
Eintrittspreis für Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte 0,50 Mk., für Nichtmitglieder 1,50 Mk.

Deutsche Volkspartei
Ortsgruppe Münster.

Für 1921 sofort bestellen!
Kalk u. Mergel
aus eigenen hessischen und westfälischen Werken.
Kalkvertrieb G.m.b.H.
Fritzlar.

Kohlen

Ueberland-Nuß- und Stückkohlen, Anthrazitkohlen und **Koks** in **nur bester Qualität.**

Kurz geschnittenes **Brennholz** zum Heizen, dto. fein gespaltenes zum Anmachen.

Ia. trockenen **schw. Torf,** zum Heizen für Küchenherde, Ofen u. Zentralheizungen p. p., guten, trockenen **hellen Torf** zum Anmachen und Durchheizen liefert prompt bei **billigster** Berechnung die Firma:

H. Gourcy
Warendorferstr. 185. Telefon 230.

Die neuen Zuban-Zigaretten!

Zuban Nr. 25 o. M. **Stück 25 Pfg.**
Procenium o. M. . **Stück 30 Pfg.**
Nasco Gold . . . . . **Stück 40 Pfg.**
Penthesilla Gold. . **Stück 50 Pfg.**

Ia. Qualität, hervorragend schön.

Engros-Verkauf Bahnhofstr. 42.

Otto Altrichter

Zigarren-, Zigaretten- und Tabakgroßhandlung seit 1905.

Stoffe preiswert!
farbig, schwarz und blau.

Marengo, 140 breit . . . . . **110.—** Mk.
Manchester, 68 breit . . . . . **48.—** Mk.
Kragenfils, 160 breit . . . . . **38.—** Mk.
Aermelfutter, 100 br. **17.—** und **20.—** Mk.
Schwarz Croisé, 100 breit . . . **18.50** Mk.
Untergarn, 80—1000 m . . . . . **5.25** Mk.

Fachmännische Bedienung.

Aachener Tuchlager
Hamburgerstraße 23 I
2 Min. hint. Hauptbahnhof d. d. Unterführung

Gut,
etwa 5—600 Morgen, 1/2 Wald, Herrschaftshaus, gute Gebäude, elektr. Licht, Kraft- u. Wasserleitung zu kaufen gesucht.
Hannover, Westfalen u. Lippe bevorzugt.
Offerten unter **430** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

RT
ROLANDTHEATER

Spielplan von Dienstag bis Donnerstag einschl.

Das Haupt des Juarez
Ein Furioso in einem Vorspiel u. 6 Akten.
Regie: **Dr. Johannes Guter.**
Der erste Film der Decla-Bioskop Meisterwerke.
In der Hauptrolle:
Sascha Gura, die Verkörperung südländischer Frauenschönheit.
Ihr Spiel als Weib des Verschwörers Juarez ist einzigartig. Ihre Liebe, ihre Hingebung zu ihrem Manne ist bewunderungswürdig. Ferner seien erwähnt die bekannten Namen:
Eduard v. Winterstein, Margarethe Kupfer, Adele Sandrock, Hermann Vallentin und Wilhelm Diegelmann.
Diesen Film, mit stilechten südländischen Aufbauten muß unbedingt, jeder gesehen haben. Er ist eines der größten Werke, die wir seit Bestehen unseres Theaters gezeigt haben.

Außerdem das reizende Lustspiel:
Die Wäscherres'l
mit **Rosa Porten**
sowie die neuesten Berichte aus aller Welt in der **Meßterwoche** und ein entzückender Trickfilm.

Voranzeige! Ab Freitag:
Die Augen der Maske
Der Mann mit den 3 Frauen
und das reizende Lustspiel
Hippelfuß als Hochtourist

Beginn: 3, 5 1/2 und 8 Uhr.

Die vorzügliche Kapelle unter Leitung des Komponisten und Dirigenten Bruno Lüling.

Ständig großes, anerkannt umfangreiches Lager der modernsten
Pelze und Pelzartikel

Pelzmodehaus Resi Sander
(Kein offener Laden!)
Münster i. W., Roggenmarkt 17-18 — **1. Etage.**

Umarbeiten aller Pelze.
Gewissenhafte Materialausnutzung.
Neu aufgenommen: **Pelzvorleger,** bester und billigster Ersatz für Bettvorlagen

Bei Vorzeigen dieser Anzeige erhält meine werte Kundschaft von auswärts - 10 Mk. vergütet. -

Auto-fahrten
Fernruf 3018
Brinkrolf

Musikverein.
Münster i. W. Stadthalle.

Freitag, 18. Febr., 1921, abends 7 Uhr:
7. Vereinskonzert
Leitung:
Prof. Dr. **Fritz Volbach.**
Solistin:
Frl. **Hedwig Faßbaender** aus Zürich (Violine).
Vortragsfolge:
1) **Anton Bruckner, VII. Symphonie** (E dur)
2) **W. A. Mozart, Violinkonzert in A dur** (Frl. Faßbaender.)
3) **J. Brahms, Akademische Festouverture.**

Öffentl. Hauptprobe
Donnerstag, 17. Febr., abends 7 Uhr,
unt. Mitwirk. der Solistin.

Eintrittskarten zum Preise von 3,50 u. 5,50 Mk. einschl. Kleiderablage sind bei **Hack & Schlichting** zu haben.

Schülerkarten zum Preise von 2 Mk. nur an der Abendkasse.

Unsere Leser werden gebeten, beim Einkauf uns. Inserenten zu berücksichtigen.

Hüte
für
Herren
und
Damen
zum
Umpressen, Umnähen, Färben
und
Reinigen
übernimmt
Münsterische Hutfabrik
Bohlweg B
Telefon 3015.

Schuhwaren!
Marke „Pelikan", große Sendung in **Damen- und Herrenstiefeln** eingetroffen.
Ferner großer Posten starker **Mädchen- und Knabenschulstiefel,** Posten starker **Arbeitsschuhe,** garantiert ganz Leder für 110.— solange Vorrat reicht.
Herm. An de Stegge
Norbertstr. 11, verl. Josephstr., **Tel. 1927.**
Kein Laden. Privateingang.

Schlacken-steine
im deutschen Normalformat aus den besten Ziegelsteinen erster Klasse vollkommen gleichwertig, liefert sofort
Heinrich Dallhoff,
Hiltrup Telefon 2.

Stadt-Theater
Münster

Donnerstag, d. 17. Febr., abends 7 1/2 Uhr:
Auf vielseitiges Verlangen
„Dreimäderlhaus"
Singspiel in 3 Akten v. Dr. A. M. Willner und Heinz Reichert.
Musik v. Franz Schubert